

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Volks-Anzeiger für die Ortshäfen Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Ein Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrirten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Anserate, die 4 gespaltene Korpuszelle 10 Pg., sowie Bestellungen auf den allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Austrägen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Anserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzufinden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 64.

Sonnabend, den 12. August 1911.

21. Jahrgang.

Dortliches und Sächsisches.

Bretnig. Gemeinderatsbericht vom 5. d. M. 1. Die in letzter Sitzung vertaktete Anlegeneheit, ein Bittschluß des Fleischmeisters Herrn Alwin König betr. findet heute ihre Erfüllung. Dem Gesuch konnte nicht entsprochen werden. 2. Auf ein Gesuch des Lizenzieneinnehmers Herren Schöne hin wird der Betrag um 100 Mark erhöht. 3. Zuflüssen der Gemeinde, Armenhäuser, Feuerlöschfassen, Schul- und Kirchenanlagen sowie der Flurvermessungsrechnung auf das Jahr 1910 werden die Herren Georg Gedler, Ernst Gedler und Otto Richter, und zu Prüfern der Sparkassenrechnung die Herren Arthur Gedler und Hermann Schöne gewählt. 4. Von der Haftpflichtversicherung des Gemeindeverbandes der lgl. Amtshauptmannschaft Kamenz nimmt der Gemeinderat Kenntnis und wird der Vertrag dem Finanzausschuß zur Durchberatung übergeben.

Bretnig. Auf Beschluß des Kirchenvorstandes soll das diesjährige Erntedankfest bestimmt Sonntag den 20. August gefeiert werden.

Eine auffallende Steigerung der Sterblichkeit hat nach dem letzten statistischen Ausweis die Höhe bei uns in Deutschland im Gefolge gehabt. Besonders die Säuglingssterblichkeit ist rapide angewachsen. So starben in den letzten Julirochen in Berlin allein 108 Säuglinge, in Köln 138, Dortmund 55, Duisburg 66, Düsseldorf 68, Hamburg 44, Leipzig sogar 134.

Großröhrsdorf. Am Mittwoch nachmittags kurz nach 4 Uhr ist beim Baden ein aus Dresden stammender und hier zu Besuch weilender 12-jähriger Knabe verunglückt. Beim Hineinspringen in das Wasser fiel er mit dem Gesäß derart auf einen Pfahl, daß er schwere innerliche Verletzungen zuzog, die seine Unterbringung im näherrunden Krankenhaus in Dresden nötig machten.

Kamenz. 8. August. Am Sonnabend vormittag 9 Uhr fand im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft unter dem Vorsorge des Herrn Regierungssamtmannes Dr. Walther in Vertretung des beurlaubten Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrats v. Erdmannsdorff öffentliche Berichtsausschüttung statt. Genehmigung wurde erteilt: zu der Übernahme einer bleibenden Bedürfnisstiftung seitens der Gemeinde Bretnig, Niedersiedlung von Gemeindeland zu Friedhofszwecken in einem Umkreise von 50 m von dem zu erbauenden Baunen des Pfarrhauses; für die Unterstüzungsgesuche der Volksbibliothek auf 1911; dem Gutsbesitzer Robert Heinrich in Ohorn zur Ausfüllung einer Vogelkangs, sowie Errichtung eines Teichschießstandes auf der zum Gutsgrundstück Orla-Nr. 36 E für Ohorn (Obergasthof) gehörigen Weide unter den vom Waffenmeister vorgeschlagenen Bemerkungen. Ein Gesuch um Abtrennung von dem Grundstück Blatt 618 für Großröhrsdorf (Besitzer: C. L. Werner & Söhne in Großröhrsdorf) wurde von der Tagesordnung abgelehnt.

Bautzen. 7. Aug. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Bautzen hatten sich die 1895 geborenen Brüder Hugo Voigt und Karl Emil Behnert wegen Diebstahl und Uterschlagung zu verantworten. Sie waren bei der Firma Schurig in Großröhrsdorf beschäftigt und haben die Räte verschiedene Male um 452, 417, 655 und 237 M. erleichtert. Die Jungen nahmen das Geld

zuerst aus dem Schreibtisch und dann aus dem Geldschrank, dessen Schublade mit dem Messer zu öffnen war. Das Geld haben sie in Pulsnitz und Rothenberg in Sack verstan. Beides wurde eine Gefängnisstrafe von 3 bzw. 2 Monaten zudiskutiert. Die Bewährungsfrist wurde ihnen nicht verlängert.

Bautzen. 8. August. Dem am Montag Mittag kurz nach 1 Uhr in der Posthalterei von Moritz Woold ausgebrochenen Großfeuer ist auch das angrenzende Bautzner Industriewerk zum Opfer gefallen. Von der Posthalterei sind außer 20 wertvollen Rutschwagen auch viele hunderte Zentner von Heu vernichtet worden. Die Rutschbahn und die Stallungen sind erhalten; die in den letzteren verstöckten Pferde sind gerettet. Das Industriewerk ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Dem Posthalter Woold ist ein Schaden von 60 bis 70 000 Mark und dem Bautzner Industriewerk ein solcher von annähernd 750 000 Mark entstanden. Beide sind versichert. Die 130 Arbeiter, die in dem Industriewerk arbeiteten, finden größtenteils bei den Aufräumungsarbeiten Beschäftigung. Das Werk soll mit größter Beschleunigung wieder hergestellt werden.

Bautzen. (Flüchtig.) Der Reisende Emil Alfred Belger, der vor kurzem wegen Unterschlagung zum Nachteil der Bautzener Kunstmühle in Haft genommen worden war, ist nach dem ersten Verhör, bei welchem er einen verurtheilten Betrag von 1200 Mark zugesogen und Schlag verprüft wurde, aus der Haft entlassen worden, hat aber dann sofort die Flucht ergreifen. Zwischenhat sich herausgestellt, daß die von ihm unterschlagenen Kundengelder mehrere tausend Mark betrugen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seiner wieder habhaft zu werden.

Bautzen. 8. Aug. Am Dienstag vormittag wurde der Rückwart Guttau von einem verheerenden Schadensfeuer heimgesucht. Kurz vor 9 Uhr kam auf bisher unbekannte Weise in der reichgefüllten Schrine des Guts- und Gasthofbesitzers Krauschick ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte und auch auf die benachbarte Scheune des Besitzers Bärtner übergriff. Trotz der angestrebten Tätigkeit der Feuerwehr wie es nicht möglich, zu verhindern, daß auf das Wohnhaus Bärtners Feuer flog und gleich von Scheune ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist sehr groß. Die erst dieser Tage eingebrochene Echte ist vollständig verloren worden. Das Vieh konnte noch im letzten Augenblick gerettet werden.

Königstein. 10. Aug. Gestern waren durch den hier kurz nach 12 Uhr vorüberfahrenden Wiener Schnellzug vom Standort auswärts an den Böschungen durch Feuerzeug 11 Brände entstanden, von denen 10 glücklicherweise, ohne erheblichen Schaden anrichten, verlöschen.

Im Restaurant zur "Bäckerei" zu Neukastel hatte sich ein junger Mann in Bäckerkleidung eingerichtet. Dem Wirt erzählte er, er sei von der Stadtverwörde Gottlieb als Bäcker angestellt worden und wolle nur noch Personalausstattung, um seine Stellung zu können. Tatsächlich hat er auch einen Mann und eine Frau, die leichtgläubig genug waren, als Bäckergeselle und Bäckergesellin engagiert. Die Angelegenheit mit dem Personalausstattung machte den Wirt stutzig. Eine telefonische Anfrage bei dem Bautzner Polizeipräsidium brachte den Brodach,

Der Stadtverwörde von Gottlieb war von einem neuen Förster nichts bekannt. Als der Wirt die Polizei benachrichtigte, war der Förster verschwunden. In der Sache hat er verloren, seine Rechte zu begleichen, auch ein geheimer Jacke hat er mitgehen lassen. Da ihm der Boden zu heiß wurde, scheint er seine Rolle nicht bis zu Ende gespielt haben. Der Schwindler ist bereits verhaftet worden.

Zittau. (Stiftung.) 110 000 Mark wurden der Stadt Zittau von dem fürstlich in Dresden verstorbenen Privatier Reinhold Gerber vermacht. Er lebte früher in Zittau. Seine Hinterbliebenen sollen die Binsen einigen älteren, vom Stifter näher bezeichneten Personen zusammen, später soll sie die Stadt für arme, blinde und gelähmte Personen verwenden.

Radeberg. 10. August. (Schlagzeile.) Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Etiold von hier wurde heute früh auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte von ihrem Mann überfallen, der ihr einen Schuß in die Backe verlor. Die schwerverletzte Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter ist flüchtig.

Dresden. 10. Aug. Aufsehen erregt hier der Selbstmord des städtischen Branddirektors Volkmar Keller, der sich heute früh 9 Uhr mit einem Revolverschuß in den Kopf tötete. Der unglückliche Beamte hatte wegen eines Zuklerleidens einen längeren Urlaub erhalten, der ihm aber nicht die erhoffte Genesung brachte. Darüber schwerwiegig geworden, griff er zum Revolver. Branddirektor Keller war ein tüchtiger Fachmann und war früher Hauptmann im Pionier-Bataillon Nr. 12.

Dresden. (Von der Hygiene-Ausstellung.) Am Dienstag abend traten die Bürgermeister von sämtlichen Städten Ungarns, insgesamt 120 Personen, zum Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden ein. Die Herren besuchten am Mittwoch vormittag unter fachkundiger Führung mehrere Stunden lang die Ausstellung, insbesondere den Pavillon Nagyarno, den sie einzig besichtigten. Am Mittwoch hielten sich die Teilnehmer zu einem Frühstück vereinigt, das von der Stadt Dresden gegeben wurde, nachmittags wurde die Besichtigung der Ausstellung fortgesetzt. Die Herren bleiben bis zum 11. August in Dresden, um noch die Stadt Dresden und verschiedene städtische Auslagen und Einrichtungen zu besichtigen. Mit einer nothwendigen Fähigkeit durch die gesamte Ausstellung schließt der Dresdner Aufenthalt am 11. August.

Großschenkau. 10. Aug. Der 1. Eskadron des 1. Husaren-Regiments Nr. 18 ist von einem Herrn, der nicht genannt sein will, eine Schenkung von 10 000 Mark zur Errichtung einer Stiftung für Unterküstner und Mannschaften der Eskadron gemacht worden.

Riesa. 8. Aug. Heute nacht ist im benachbarten Oppitz ein Mord verübt worden. Morgens in der 6. Stunde fanden im Haus Nr. 8 des Grundstücks Nr. 8 Mitbewohner die 58 Jahre alte Feuerwehrmannsehefrau Auguste Steinzer tot auf. Nach ärztlichen Befunde ist an ihr ein schweres Stützleiterverbrechen verübt und sie starb von dem Täter erschossen worden. Die polizeilichen Nachforschungen wurden sofort aufgenommen. Vermöglich mit Hilfe des Polizeihundes "Lona" gelang es alsovalo, den Täter zu ermitteln.

Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten polnischen Arbeiter Janek, der auf dem Rittergut Oppitz beschäftigt war. Der Mörder wurde verhaftet und hat die Tat bereits eingestanden.

Am Montag mittag geriet die Kleider eines 20 Jahre alten Mädchens, Tochter einer auf der Weststraße in Chemnitz wohnhaften Witwe, dadurch in Brand, daß ein Stück brennendes Papier, welches das Mädchen in den Kohlenkasten geworfen hatte, das in demselben befindliche Papier entzündete. Auf das Hilfesuchen der Bedrängten eilte ein Hausbewohner herbei, der das Feuer durch Umwerfen einer Decke erstickte. Durch Mannschaften der Feuerwehr wurde das Mädchen verbunden und dann in das Krankenhaus überführt. Hier ist die Verwundete an den erlittenen Brandwunden gestorben.

Chemnitz. 10. August. (Schlagzeile.) Vor einigen Tagen ist, wie den Neuen Nachrichten gemeldet wird, am Wilden Kaiser bei Kausstein ein Chemnitzer Lehrer etwa 10 Meter tief abgestürzt, wobei er eine starke Muskelläsion davontrug. Die Absturzstelle war von der nächsten Hütte gut unter den größten Schwierigkeiten zu erreichen, so daß an einen Transport des Verletzten nicht zu denken war. Ungefähr 8 Tage lang mußte deshalb der Tourist unter freiem Himmel kampieren, bis sein Zustand sich soweit geöffnet hatte, daß er nach der nächsten Hütte zurückkehren konnte.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend früh in der 9. Stunde in Vorla bei Dippoldiswalde. Ein 11 jähriges Mädchen wollte Kaffee kochen und füllte den Spirituskocher nach, während noch ein kleines Flämmchen brannte. Die Flasche explodierte und sofort stand das Kind in Flammen. In seiner Angst sprang es bis auf den Nachbarhof, wo man es laut schreiend und lichterloh brennend fand und Nähe hatte, das Feuer zu ersticken. Die erlittenen Brandwunden sind so schwer, daß es sofort in ein Dresdner Krankenhaus überführt werden mußte. Eine kleine Schwester des verunglückten Mädchens, welche Hilfe leisten wollte, erlitt ebenfalls Brandwunden. Da aber auch die Wohnung vom Feuer erfaßt worden war, so hätte bei der Darre noch ein leicht größerer Schadensfeuer entstehen können.

Kirchennachrichten von Bretnig.
9. Sonntag nach Trinitatis: 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Apostelgeschichte 9, 1-9. Thema: Wenn Gott mit seinen Menschenkindern redet, läßt er sie in die Stille, dort lernt der Mensch beten, und Gottes Gnade kann wirken.

Gera: Hilda Gritze, Tochter des Kaufmanns Gustav Adolf Halang.

Auf Beschluß des Kirchenvorstandes soll das zweijährige Gedenkfest Sonntag den 20. August gefeiert werden.

Ev. luth. Junglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr Begegnung im Auer. 2. Vortrag über deutsche Geschichte: Die Einigung des Christentums bei den alten Deutschen.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf:
Gedachten: Walter Kurt, S. d. Tischlers Alfred Otto Schöne Nr. 65 c. — Erwin Erhardt, S. v. Tischlers Erwin Boden Nr. 140. — Außerdem ein unehelicher Knabe.

Sterbefälle: Landw. Arbeiter Gustav

Erich Oswald Nr. 343 b, 61 J. 8 M. 28 T.

alt. — Außerdem ein unehelicher Knabe.

Eine volkswirtschaftliche Krise?

Nach übereinstimmenden Meldungen aus den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches beginnt man in kleineren landwirtschaftlichen Betrieben den Viehbestand beträchtlich zu verringern, da es sich immer bestimmter herausstellt, daß Futtermittel sich unverhältnismäßig verteuern werden. Daher ist es wohl zu erklären, daß auf dem Berliner Markt Schinken in vorsprünglicher Güte per Pfund augenscheinlich mit 50 bis 80 Pf. (bei Abnahme von ganzen Stücken) gehandelt wird, zu einem Preis also, der seit 1902 nicht gezeichnet worden ist. Alle Viehmärkte, im Süden wie im Norden des Landes, zeigen einen

Massenauftrieb von Schlacht- und Nutzvieh, wie er seit vielen Jahren nicht gesehen worden ist, so daß das Angebot den Bedarf bei weitem übersteigt; ja in manchen Gegenden ist das Vieh nahezu unverhältnismäßig und für Schweine beispielweise auch zu den billigsten Preisen kein Absatzgebiet zu finden. Rechnet man dazu, daß in manchen Gegenden die Maul- und Klauenpest in erheblichem Maße auftritt, so daß hier und da von landwirtschaftlichen Verbänden um Aufhebung oder Aufschub der Mandate, die zur Verbreitung der Seuche beitragen sollen, ersucht worden ist, so darf man sich nicht verstellen, daß die Volkswirtschaft vor einer nicht leichten Krise steht, insbesondere in Rücksicht auf die

Maischversorgung

in der kommenden Zeit. Es ist daher sehr bedenklich, daß die bayerische Regierung in einer Rundgebung vor überalligen Viehauftreten warnt und zu gleicher Zeit empfiehlt, für die Maischversorgung geeignete Maßregeln zu treffen, denn die Volkswirtschaft wird infolge der Hitzperiode, die uns einen selten trockenen Sommer gebracht hat, ohnehin schweren Schaden erleiden. Das zeigt ein Blick auf die fürstlich veröffentlichten Saatenstandsberichte sowohl des Kaiserlichen Statistischen Amtes, als auch des Deutschen Landwirtschaftsrates. Sie lassen erkennen, daß die anfangs auf eine Mittlerernte lautende Aussage sich infolge der Dürre sehr ungünstig verändert hat. Besonders hat das

Wintergetreide

gelitten, daß nur auf schwerem Boden und in den wenigen Flusniederkungen eine halbwegs erträgliche Ernte verprägt. Sicher ist heute schon, daß der Getrag der Welterte an Getreide, wie auch der Getrag in Deutschland hinter dem Vorjahr erheblich zurückbleiben wird. Das fällt für Deutschland um so schwerer ins Gewicht, als die steigende Bevölkerungsvermehrung an die Einfuhr naturgemäß immer höhere Ansprüche stellt. Auch unser ständiger Lieferant, Russland, sagt bereits jetzt über die unvermeidliche Miserie. Und die Berichte aus andern Getreideländern lauten nicht rosiger. Trotzdem erscheint es aber mindestens verfehlt, von dem

Herausbrechen einer Hungersnot

zu sprechen, wie es in einigen Zeitungen geschieht. Denn wenn es auch als sicher gelten darf, daß mit den Preisen für Futtermittel auch die Getreidepreise eine ziemlich bedeutende Steigerung erfahren werden, ja, daß auch die Kartoffelernte, die ebenfalls ungünstig ist, die Preisbildung dieses allgemeinen Volksnahrungsmittels beeinflussen wird, so kann immer noch bei geeigneter und rechtzeitiger Vorratserhaltung eine lohnendste Krise, wie sie jetzt schon geweissagt wird, vermieden werden. Freilich müssen wir unbedingt und jetzt schon mit dem Gedanken vertraut machen, daß

manche Lebensmittel sehr verteuert

werden, darunter steht an erster Stelle der Zucker. Die Zuckerrüben-Ernte wird weit hinter dem Ertrag des Vorjahrs zurückbleiben und die Preisbildung für Zucker steht schon jetzt völlig unter dem Eindruck dieser Tatsache. Wird doch zum Teil Zucker schon 30 Prozent höher rotieren, als vor sechs Wochen. Alles in allem ist der Ausblick also sehr betrübend, denn neben einer Teuerung in Brot und Kartoffeln dürfte

auch eine Erhöhung der Fleischpreise eintreten. Wir stehen also vor einer volkswirtschaftlichen Krise, die in Gemeinschaft mit unsern politischen Verhältnissen recht hoffnungsarme Zukunftsaussichten weist. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, an den der 58. Katholikentag in Mainz ein Begrüßungstelegramm gesandt hatte, dankte in einer in sehr freudigen Worten gehaltenen Depesche.

* Wie halbamtlich versichert wird, ist zur Stunde kein Zweifel mehr an dem glücklichen Ausgang der deutsch-französischen Verhandlungen, ungeachtet einiger Verschiedenheiten der Geschäftspunkte, die noch vorhanden sein mögen. Von ihrem Ausgleich hängt die Dauer der Verhandlungen ab, doch nimmt man an, der Abschluß sei nicht mehr fern. Natürlich sind die Grundlagen der Verständigung noch immer Geheimnis der beteiligten Staatsmänner. Es ist also ein unsicheres Unternehmen, über Wert oder Unwert des etwaigen Gebietsausgleichs zu streiten. Soweit sich indessen die augenblickliche Lage übersehen läßt, scheint Deutschland einen Teil seiner Forderungen ernsthaft und insbesondere den Anspruch ausgegeben zu haben, in Marokko ein Gebiet zu besetzen. Es wird also allem Anschein nach ein recht magerer Vergleich werden und wir müssen uns damit trösten, daß er unter den obwaltenden Umständen besser ist, als ein fetter Prozeß.

* Die Eintragungen in das Reichs-Schulbuch haben sich um 12,5 Mill. M. vermehrt und betragen jetzt insgesamt 1092 Millionen Mark.

* Die große Ausdehnung der Maul- und Klauenpest geht aus einem statistischen Nachweis über den Stand der Tierseuchen im Deutschen Reich am 31. Juli 1911 hervor. Danach waren im Reich 4808 Gemeinden und 31 926 Gehöfte von der Seuche betroffen. Die Schweinepest wurde von 665 Gemeinden und 987 Gehöften gemeldet.

England.

* Im Unterhaus ist die entscheidende Schlacht im Verfassungskampf geschlagen worden. Die Unionisten, die von einer Einschränkung der Rechte des Oberhauses nichts wissen wollten, hatten beantragt, dem Ministerium einen Tadel anzusprechen, weil es sich "gröber Verletzung verfassungsmäßiger Rechte" schuldig gemacht habe, als es dem König riet, dem Oberhaus eine Anzahl neuer (liberaler) Mitglieder zuzuführen, um so der Regierung zum Siege zu verhelfen. Das Unterhaus hat es abgelehnt, diesen Tadel anzusprechen.

* In mehreren Hafenstädten sind neue Ausstände der Hafen- und Transportharbeiter ausgebrochen, die 75 000 Mann umfassen. — Im Bergarbeiterstreit hat sich jetzt König Georg entschlossen, eine Einigung herbeizuführen. Man darf wohl auf eine baldige Beendigung dieses Streits hoffen.

Italien.

* Der Papst, der von seinem Halbschädel völlig wiederhergestellt war, hat einen Gichtanfall im rechten Knie erlitten, der den Patienten ans Zimmer festsetzt. Italienische Blätter melden, der Kranke leide an einer allgemeinen Schwäche und an tiefer seelischer Niedergeschlagenheit. Daß es sich in der Tat um eine ernsthafte Erkrankung handelt, geht daraus hervor, daß der Papst bis auf weiteres die Teilnahme an kirchlichen Handlungen hat absagen müssen.

Spanien.

* Gegen die Großerungs-politik in Marokko stand in Madrid eine vom Allgemeinen Arbeiterverein Spaniens und der Allgemeinen Arbeitervereinigung Frankreichs einberufene Versammlung statt, in der gegen jede kriegerische Großerung Marokkos Verwahrung eingelegt wurde. Die französischen Vertreter gaben die Versicherung ab, das Proletariat Frankreichs werde sich jeder kriegerischen

Manchmal, wenn sie mit leichtem Druck seine Hand in der ihrigen hielt, dann durchzogte es sein Herz mit freudiger Gewissheit, aber wenn sie von ihren Träumen sprach und mit den räselhaften Augen an ihm vorbei ins Beere sah, dann ward er wieder mutlos und feinlaut. Und dazu kam das Bewußtsein, daß Gisela von vornehmen und reichen Herren umschwärmt wurde, daß Männer mit langen Namen sich um ihre Hand bewarben. Bei solchen Gedanken packte ihn oft eine rasende Eifersucht. Aus diesen Gefühlen heraus fragte er sie endlich bei einem Spaziergang, den sie nachmittags unternommen hatten:

Gisela, fühlten Sie sich keinen der Männer etwas, die Ihnen so häufig deutliche Beweise ihrer Zuneigung geben?

Sie blieb einen Augenblick erschrockt stehen. Dann lachte sie hell auf, ihr unbangenes fröhliches Kinderlachen, das von Herzen kam und zum Herzen ging.

Ich denke nicht daran, meine goldene Freiheit zu verlieren, Richard!

Sie denken nicht daran?

Es wurde Blutrot im Gesicht.

Gisela, die Kleine war ihm wie zugeschnürt, wenn Sie so sprechen, dann tragen Sie sicher eine Liebe in Ihrem Herzen — dann —

Er brach jäh ab.

Sie sah ihn erstaunt an. Endlich kam ihr die Erleichterung.

Richard, sagte sie weich, können Sie glauben, daß ich jemals einem Menschen irgend welche Rechte über mich einräumen würde, ehe ich ihm einen Namen bringen könnte?

Unterhebung durch Generalauftand widerlegen. Die Versammlung verließ ohne Zwischenfall.

Balkanstaaten.

* Die Neubungen zwischen Montenegro und der Türkei scheinen nunmehr beendet zu sein; denn König Nikolaus hat dem Sultan aus Anlaß der Beendigung des Aufstandes in Albanien seine Glückwünsche in einem Telegramm ausgesprochen.

* Da es sich in Kreta wieder einmal verdächtig regt, hat die türkische Flotte, um für jeden Fall bereit zu sein, Befehl erhalten, die Gewässer des Ägäischen Meeres nicht zu verlassen.

Amerika.

* Im Senat der Ver. Staaten ist ein Gesetzentwurf eingebrochen worden, durch den die Einwanderung ausgedehnt erheblich verschärft und auch Personen von der Einwanderung ausgeschlossen werden, die nicht schreiben und lesen können.

Afrika.

* Die Tage in Persien wird immer verwirrt. Gegen den fröhlichen Schah Mohammed Ali ist der geistliche Kampf um den Thron des schiitischen Kirchenhäupters erlassen worden. Damit gilt der Schah als unrein und vogelfrei. Ohne Zweifel fühlt sich Mohammed Ali auch nicht sicher, denn er zögert immer noch, den entscheidenden Schritt zu tun, um seinen verlorenen Thron zurückzuerobern. Das russische Grenzdorf Bergende ist so mit flüchtigen allerlei verfeindlichen Parteien überfüllt, daß die russische Gesandtschaft die Aufnahme weiterer Personen verweigert hat.

58. deutscher Katholikentag.

Am zweiten Verhandlungstage des 58. deutschen Katholikentages, der in Mainz tagte, wurde zuerst folgendes Schreiben vom Papst verlesen: „Geliebte Söhne! Christ und apostolischen Segen! Wir freuen uns, daß man sich in Deutschland zur Katholiken-Versammlung in Mainz rüstet, die dem Amtmann des unvergleichlichen Mainzer Bischofs Freiherrn von Ketteler gewidmet sein soll. Wir kennen seine großen Verdienste um Kirche und Staat und wir haben es freudig begrüßt, daß die Katholiken von ganz Deutschland seiner dankbar gedenken wollen. Wir wissen, mit welcher Begeisterung steht v. Ketteler die Rechte der Religion und des apostolischen Stuhles verteidigt hat, und mit welcher Weisheit er die christliche Lehre erklärt hat, zumal auf dem Gebiete der sozialen Frage, zu deren Lösung die katholische Kirche eine wunderbare heilsame Kraft darbietet. Wir begrüßen die angekündigte Feier ebenso freudig, als das Amtmann an einen so gelebten Bischof sicher zur Folge haben wird, daß alle Teilnehmer des Kongresses, wenn sie sich an dessen leuchtendes Beispiel halten, den Zeiterfolgen entsprechende Beschlüsse fassen und neue Begeisterung aus den Verhandlungen schöpfen werden.“ Nach Wahl des Grafen Galen zum Präsidenten wurde als erster Punkt der Tagesordnung, wie alljährlich, die römische Frage behandelt. Hierzu lag ein mit vielen Untertheilen unterzeichneten Antrag vor, dem Papst Pius X. gegenüber den zahlreichen Schreibungen seiner Person, des Papstiums und der ganzen katholischen Kirche, mit besonderer Wärme den Ausdruck unverblümlicher Treue und Unabhängigkeit an den Heiligen Stuhl, als den gotigewollten Mittelpunkt der ganzen katholischen Kirche, zu senden. Der Antrag wurde mit einem dreimaligen Hoch auf den Papst Pius einstimmig angenommen. Graf Galen gedachte dann des 100. Geburtstages des Mainzer Bischofs Fuchs v. Ketteler und fuhr fort: „Die Größe des katholischen Glaubens begreift nur jener, der katholischen Glauben, katholisches Leben und Lieben, katholischen Gehörniem kenn und versteht. Darum, weil sie nicht begreifen, was katholisch ist, wundern sich unser Gegner Jahr für Jahr, daß wir so zahlreich und doch so einträchtig hier sitzen. Aber sie versteht nicht, daß Toleranz der ist, der sich im Befreiung der Wahrheit

wiederum gezeigt. Hierzu lag ein mit vielen Untertheilen unterzeichneten Antrag vor, dem Papst Pius X. gegenüber den zahlreichen Schreibungen seiner Person, des Papstiums und der ganzen katholischen Kirche, mit besonderer Wärme den Ausdruck unverblümlicher Treue und Unabhängigkeit an den Heiligen Stuhl, als den gotigewollten Mittelpunkt der ganzen katholischen Kirche, zu senden. Der Antrag wurde mit einem dreimaligen Hoch auf den Papst Pius einstimmig angenommen. Graf Galen gedachte dann des 100. Geburtstages des Mainzer Bischofs Fuchs v. Ketteler und fuhr fort: „Die Größe des katholischen Glaubens begreift nur jener, der katholischen Glauben, katholisches Leben und Lieben, katholischen Gehörniem kenn und versteht. Darum, weil sie nicht begreifen, was katholisch ist, wundern sich unser Gegner Jahr für Jahr, daß wir so zahlreich und doch so einträchtig hier sitzen. Aber sie versteht nicht, daß Toleranz der ist, der sich im Befreiung der Wahrheit

weist.“ Er wies darauf hin, daß die Katholiken in Deutschland noch immer nicht ihre Rechte und Freiheiten erreicht hätten. Darauf zeigte Erzbischof Hertling (der Reichstagshauptmann) ein lebensvolles Bild des Bischofs v. Ketteler, den er den Begründer der deutschen sozialen Politik nennt. Hierauf nahm der Bischof von Speyer, Dr. Haushaber, das Wort zu seinem Vortrag über „Klerus und Volk“. Auch heute noch ist die Priesterlichkeit die Ehrenlegion des Weltbürgers, gefasst durch die sakramentalen Weisen. Laienapostel und Priester müssen Hand in Hand arbeiten. Wir wollen tausendmal lieber unglaubliche Apostel, als gesalzte Aposteten. Die Rückeroberung der Arbeitervolk ist das wichtigste Gebiet der sozialen und seelsorgerlichen Tätigkeit. Das Königsproblem unserer Seelorge ist aber die Rückeroberung der Arbeitervolk für den Glauben.“

Heer und Flotte.

* Gegen die Abhaltung der Mandate treten jetzt die in den Provinzen zur Förderung der Kindsviehzucht eingesetzten Regierungskommissionen ein. Diese Kommissionen machen geltend, daß durch die Mandate sich eine Verschleppung der Maul- und Klauenpest nicht verhindern lassen und daß die wenigstens bisher gebliebenen Gegenden der Gefahr der Ansteckung entgegengehen. Der Wert der Mandate könne die Verminderung der Kindsviehzucht nicht wett machen. Gleichzeitig werden die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Eindämmung der Seuche als vollständig ungünstig kritisiert und eine Bekleinerung und schärfere Kontrolle der Beobachtungsgebiete verlangt.

* Infolge der Hitze sind an verschiedenen Orten im Hinterland schwere Ruhrpidermen eingetreten. Am Schlitten scheint es in Döberitz zu sein, von wo die Truppenreile jetzt langsam zurückgezogen werden. Bis jetzt befindet sich ein Drittel des 4. Garde-Regiments in der Kaserne, während zwei Drittel noch draußen im Barackenlager streng abgesondert gehalten werden. Es sollen 700 Mann im Lager an der Ruhrlücke eingesetzt werden. Auch auf dem neuen Truppenübungsplatz bei Behrensdorf sind zahlreiche Ruhrlückungen festgestellt worden. Auf dem Sanitätsamt des Gardekorps sind gegenwärtig umfangreiche Übungen nach dem Ansteckungsberg angesetzt.

* Die Herbstmanöver der aktiven Schlafotter werden sich diesmal nach langen Jahren wieder im östlichen Teile der Ostsee und besonders in den Danziger Gewässern abspielen.

Von Nah und Fern.

* Die neuen Hundertmarksscheine sind wegen ihrer unhandlichen Form recht unbeliebt, und auch in maßgebenden Handelskreisen wird lebhaft über sie gesprochen. Das Publikum nimmt sie nur ungern entgegen, weil ihre Aufbewahrung im Portemonnaie sowohl wie in den Taschen lästig fällt. Die alten Scheine konnten zweimal gesalzt bequem auch in kleinen Bechtern untergebracht werden, das ist bei den neuen wegen ihrer langen Form nicht der Fall; sie erfordern mindestens eine dreimalige Faltung, bilden sich leicht und werden oberdrein schnell unansehnlich. Wegen dieser Mängel bleiben sie anscheinend nicht lange in den Händen des Publikums, sondern fallen bald zu den öffentlichen und den Kassen der Banknoten zurück. Ein Hauptvorzug der alten Scheine bestand darin, daß sie schnell und sicher gezählt werden konnten. Die neuen Reichsbanknoten erfordern dagegen infolge ihrer von den alten abweichen den Größe das Zahlgeschäft. Nachdem bereits die Handelskammer Bielefeld Veranlassung genommen hatte, an den deutschen Handelstag die Bitte zu richten, für die Einführung der neuen Reichsbanknoten tätig zu sein, hat jetzt die Kölner Handelskammer einen ähnlichen Antrag an den Handelstag gerichtet. Wahrscheinlich wird dieser eine Umfrage bei allen Handelskammern ergehen lassen und dann weitere Schritte unternommen.

Sie gab ihm nur kurze, ausweichende Antworten. Ihre Gedanken weilten abwechselnd bei dem Grafen Hohenegg und bei ihrem unbekannten Vater, um dessen Verhüllung sich eine Schleier des Geheimnisses spann. Als sie in die Nähe ihrer Wohnung gelangt waren, fragte Richard plötzlich ganz unvermittelt:

„Ist Ihnen nicht aufgefallen, Gisela, daß heute die Loge des Grafen Hohenegg leer war?“

Hämmende Röte bedeckte ihr Gesicht. Es dauerte geraume Zeit, ehe sie sich soweit gesammelt hatte, daß sie ihm unbekannten Ton antworten konnte:

„Warum sprechen Sie immer wieder von dem Grafen Hohenegg? Wenn Sie ahnen, wie gleichzeitig er mit ist. Ich verachte ihn, wie die Blumen, die er mit jedem Abend schickt.“

Heute konnte sie indessen den Freund nicht ansehen. Die Augen der Kleinen lebten schwach. Richard hatte sehr wohl ihr jähres Gedächtnis beobachtet und aus ihrer Stimme flang ihm ein Widerhall des Sturmes, den sie, ehe sie anmarte, in ihrem Innern aufgeschoßt hatte.

Sie standen jetzt im Lichtkreis der Terrasse eines vornehmen Weinrestaurants.

Der rege Verkehr, der sich hier entwickelte, machte eine Fortsetzung dieses Gesprächs, daß Gisela peinlich berührte, unmöglich.

„kommen Sie, Richard,“ sagte sie, einer plötzlichen Eingebung folgend; „wir wollen miteinander noch eine dicke Wein trinken.“

Der freundliche Ton, in dem sie gesprochen

Ein großartiges Unternehmen wird bemüht, um die Verbindung der nordfriesischen Insel Sylt mit dem Festlande. Ein 12 bis 18 Kilometer langer Damm soll errichtet werden, der eine derartige Stärke haben soll, daß er für den Bahnbetrieb geeignet ist. Dadurch entstehen zwei Buchten, in denen sich bald große Schiffsmaßen anstauen, die dann langsam die Insel mit dem Festlande verbinden. Man rechnet damit, daß zwischen der Insel Sylt und dem Festlande viele Hektar fruchtbare Marschböden entstehen werden.

Ein neuer Spionagefall an der Nordsee. In Bremen ist unter dringendem Spionageverdacht ein aus vornehmer Familie stammender Engländer verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er soll die Spionage an der Nordseeküste ausgeübt haben. Wenn die Vermutungen sich bewahrheiteten, die die Behörde meint, so handelt es sich um einen außerordentlich verwegenen Menschen. Er ist zwölf, etwa 25 Jahre alt und Offizier der englischen Freiwilligen. Die Verwandten des Täters haben einen deutschen Anwalt mit der Verteidigung betraut und sind persönlich von England nach Bremen gekommen. Der Tat soll weniger die Aussicht auf Gewinn, als Lust an Wahnsinnsleid zugrunde liegen.

• 62000 Siegelsteine gestohlen! Einem gehirnlosen Diebstahl ist man in Syrum auf die Spur gekommen. Beim dortigen Schulneben waren insgesamt 156 000 Siegelsteine übergeblieben, die nach dem seinerzeit bestimmten Schlachthofgelände in Syrum geschafft wurden, um für den Bau des Schlachthofs Verwendung zu finden. Nachdem jedoch ein anderer Bauplatz für den Schlachthof gewählt worden war, sind die Steine bestmöglich verkauft worden. Hierbei stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß 62 000 Steine fehlten, die offenbar gestohlen worden sind. Die Baukommission ist zu der Ansicht gekommen, daß eine Razzia nach bzw. Aufklärung der Sache wegen der Dinge der inzwischen verflossenen Zeit zwecklos sei.

Revolutionäre Lehrer in Frankreich. Die Lehrervereinigung des Départements Saône et Loire hat beschlossen, dem revolutionären allgemeinen Arbeitsverband beizutreten.

PR 1400 Chinesen ertrunken, 21 Dörfer unter Wasser begraben. Nachrichten aus der Wandsbukurei berichten, daß ein anhaltender Dammbruch in vielen Bezirken großen Schaden angerichtet hat. In den Nachmittagsstunden des Sonntags ging ein Landruper nieder, der in wenigen Stunden 21 kleine Ortschaften unter Wasser setzte. Das Vieh und die Gerüte konnten nur zum Teil gerettet werden. Einige stehende Ortschaften waren bis zu den Dächern unter Wasser begraben, der Eisenbahnuerkehr hat gelitten, dennkilometerlange Strecken sind ausgeweicht. Wenn sich die bisher nach Petersburg gelangten Zahlen bewähren, hat der Wolkenbruch 1400 Menschen und über 5000 Stück Vieh zum Opfer gefordert.

Luftschiffahrt.

Der in Konstanz aufgestiegene Ballon "Bobensee" wurde nach prächtiger Fahrt über das Allgäu und München auf der bayrischen Hochebene bei Schwaben nordöstlich von München aus 2000 Meter Höhe von einem Wirbelwind auf einen Karioffelader herabgerissen. Die Gondel wurde durch den heftigen Anprall umgedreht. Der Plantagendesigner Weigandt aus Sumatra erlitt einen Oberenfelbruch sowie Quetschungen am Kopf und linken Unterschenkel. Die fibriegen drei Passagiere kamen mit leichteren Quetschungen davon.

Die französische Fliegerin Mardingt unternahm auf dem Flugelde bei Saint Etienne neben andern Fliegern Schauflüge. Möglicher verlängerte der Motor gerade oberhalb des Sportcafés in nächster Nähe des Bahnhofs. Die Fliegerin suchte ein möglichst gutes Landungsfeld und ging mitten auf der Regelbahn des Cafés nieder, wobei ein Baum beschädigt und ein Flügel des Apparates abge-

hatte, verhinderte ihn wieder, wenngleich sein Arzt nicht auch nicht völlig geschränkt war. Der vibrierte noch in seinen Worten, als er entgegnete:

"Ich freue mich, noch ein Stündchen mit Ihnen plaudern zu dürfen."

Sie hatten gerade an einem Tisch unweit der Türe Platz genommen und dem Kellner einen Auftrag erteilt, als Gisela, erfreut zusammenschrak, nach der Tür stürzte.

Mit mehreren andern Herren, unter denen sich auch der Direktor des Theaters befand, kam Groß Hohenegg herein.

Auch Luk hatte die Künsterin sofort erkannt, er verneigte sich höflich, während der Direktor erfreut an ihrem Tisch saß.

"Endlich," sagte er, "seht man Sie einmal unter Menschen. Sie schienen mir bisher wie eine Einsiedlerin. Wir werden Blätter aussuchen und ich darf wohl bitten, daß Sie sich zu uns legen, gnädiges Fräulein?"

Die Gisela antwortete kaum, wandte er sich an Richard und nachdem er sich vorgestellt hatte, fuhr er fort:

"Ich darf hoffen, daß auch Sie an unserer Tafel teilnehmen werden."

"Ich will den Entschließungen des Herrn Förster nicht vorenthalten," warf Gisela ein, "ich jedoch muß Ihre Einladung ablehnen, Herr Direktor. Ich fühle mich abgespannt — und möchte heimgehen."

In Richards Augen leuchtete es auf. Sie wollte also mit ihm allein sein.

Bereits verabschiedete der Direktor ihren Entschluß zu läutern. Endlich gab er es an, aber

riß es wurde. Die Fliegerin kam unverzagt bei dieser dramatischen Landung davon, die jedoch im Publikum des Flugfeldes eine allgemeine Bewirrung erzeugte. Mehr als 100 000 Zuschauer drängten sich in wildem Durcheinander nach dem Schauplatz der vermeintlichen Katastrophe.

Gerichtshalle.

SS Berlin. Die Polizeibehörde zu Neumünster hatte für zahlreiche Schantwirte die Polizeistunde auf 8 Uhr herabgesetzt. Nach fruchtbarem Verhandeln A. und Genossen Klage beim Oberverwaltungsgericht und behaupteten, es liege kein Grund zur Heraussetzung der Polizeistunde vor. Von der Polizeibehörde wurde hergehoben, es handle sich

jüngst verurteilt, weil er den Logiwirt eines Arbeitsswilligen darauf zulässig gemacht hatte, daß er Streikbrecher beherberge. Als Strafverfahren wurde die Eigentümlichkeit als Angeklagter des Metallarbeiterverbundes angenommen.

Berliner Brief.

Sie sind also in Ilmenau, mein Lieber, jenem Eldorado, das vor so langen Jahren unsre Freundschaft begleitete. Es hat einige Stunden gedauert, bis ich mich wieder mit Berlin verholt habe, nachdem ich Ihre Mitteilung gelesen hatte, aber schließlich habe ich mich darein gefunden, und am Abend, als ich

gestorbenen Berlin" sprechen, denn wir ja der Würde unterzieht, einmal eines Sonntags früh (eigentlich müßt man schon in der Nacht sich aufmachen) das Leben an untern Seen zu beobachten, am Müggel-, am Tegeler- oder gar am Wannsee, der glaubt sich in eine echte und rechte Bäderstadt verzeigt, denn nicht anders spielt sich das Leben in Norderney, in Heringdorf oder auf Sylt ab. Hier lernt man recht erkennen, daß das Leben seinen Inhalt von innen heraus empfängt, daß wir selber es gestalten und daß alles andre nur die Form für verschiedene Abschritte in der ewigen Wiederkehr der Dinge ist. Von solchen Gedanken ausgesehen, ist es mir heute möglich, die tiefe Poësie der märkischen Erde zu erkennen, die mir in all dem Sturm und Drang der mit Ihnen verlebten Jugendjahre niemals richtig ins Bewußtsein trat. Fahrte ich in dieser tropischen Glühtheit in den Botanischen Garten, so begegne ich die bizarre Pracht der Alpenblume in Schönheit der Thüringer Waldflora, die Sie jetzt genießen. Und wer verloren hat, außer sich den Inhalt seines Lebens zu jagen, der wird sich leicht mit dem Gedanken absindzen, zu den zurückgebliebenen gezählt zu sein. Freilich, anfangs ist es etwas schmerlich, wenn am ersten Ferientage beginnt ein stilles Martyrium. Die Bäderfrau fragt mit beleidigender Selbstverständlichkeit: "Na, Sie gehen mit der werten Familie an die See?" und auf das "Nein" beilegt sie sich wie entschuldigend fortzufahren: "Ach, also Sie wollen diesmal ins Gebirge?" Und wenn sie dann abermals ein "Nein" hört, wird sie still und erwacht wohl bei sich, ob sie künftig noch ohne Vorausberechnung monatlich das Gebüsch weiter liefern soll. Und das angenehme Frage- und Antwortspiel wiederholt sich bei jedem, dem Sie durch irgendwelchen Zufall nahegebracht werden. Man muß schon immer irgend eine Erklärung auf der Zunge haben, um das Unabkömmbare begreiflich zu machen, daß man "diesmal" zu Hause bleibt. Und doch, um es noch einmal zu sagen: Auch die Umgebung unseres vielgezählten Hausermeers, die gerade seinen Einwohnern meist unbekannt ist, hat ihre Schönheiten, die es allerdings aufzuluchen gilt.

Im Strahl der ertragenden Sonne wandert man hinaus in den Grünwald. Zu einer Zeit also, wo ihn nicht schon Hunderte von essenden Menschen mit dem fortgeworfenen Papier verunstalten. Und was uns Waldesduft und Vogelklang erzählen, ist das Märchen von den geheimen Zusammenhängen der Natur mit der immer suchenden Menschenseele. Wir fühlen Weibesstimmlung. Mir wenigstens erging es so. Wie habe ich die Größe und die Wichtigkeit des Menschleins zugleich so empfunden, als an einem Sonntagmorgen an dem stillen Ort, den man im Grünwald für die eingerichtet hat, die dort das Leben von sich werten. Die alte weise Melodie zog mit durchs Herz, als ich zwischen den Gräbern stand: "Am Rosenmontag lagen zwei, die Hände eng verbunden, das Leben rauschte wild vorbei, die haben's nicht bezwungen." Ja, da draußen irgendwo rauscht und pulsiert das Leben, keinen Laut in den stillen Frieden dieses Friedhofs sendend. Hier ruhen arme Menschenfinder von der Reise des Lebens aus, dessen Krautfüllung sie nicht verstanden. Und so ruhen wir aus, wenn wir unsre Heimat, unsre Arbeit auf turze Zeit verlassen, um Kraft zu sammeln für den neuen Kampf. Es kommt im Grunde immer auf dasselbe hinaus, ob wir im Sande vor den Pyramiden Ägyptens ruhen, ob wir begeistert auf dem Rheindampfer fahren, oder uns auf einige Wochen in einem Gebirgsdorfe vor der Welt verschließen: Wir wollen neue Kräfte sammeln für die Früchten und das Erleben des Tages.

M. A. D.

Gemeinnütziges.

○ Scherling unterhielt sich von Peterfié dadurch, daß die Rückseite der Blätter statt gelb glänzend stahlgrau ist und einen stark widerlichen Geruch hat.

○ Papierwäfse reinigt man mit Semmelkraut.

Die andre reichte ihr ein Journal hinauf, eine Theaterzeitung, wie deren in der Hauptstadt viele erscheinen.

Zu ihrem Schauen lag Gisela am dem Titelblatt ihr Bild. Darunter stand: "Gisela Hartas, Berlins neuester Bühnenstern."

"Unverschämmt!" murmelte Gisela, "meinen Namen und mein Bild ohne meine Erlaubnis zu Reklamezwecken zu verwenden!"

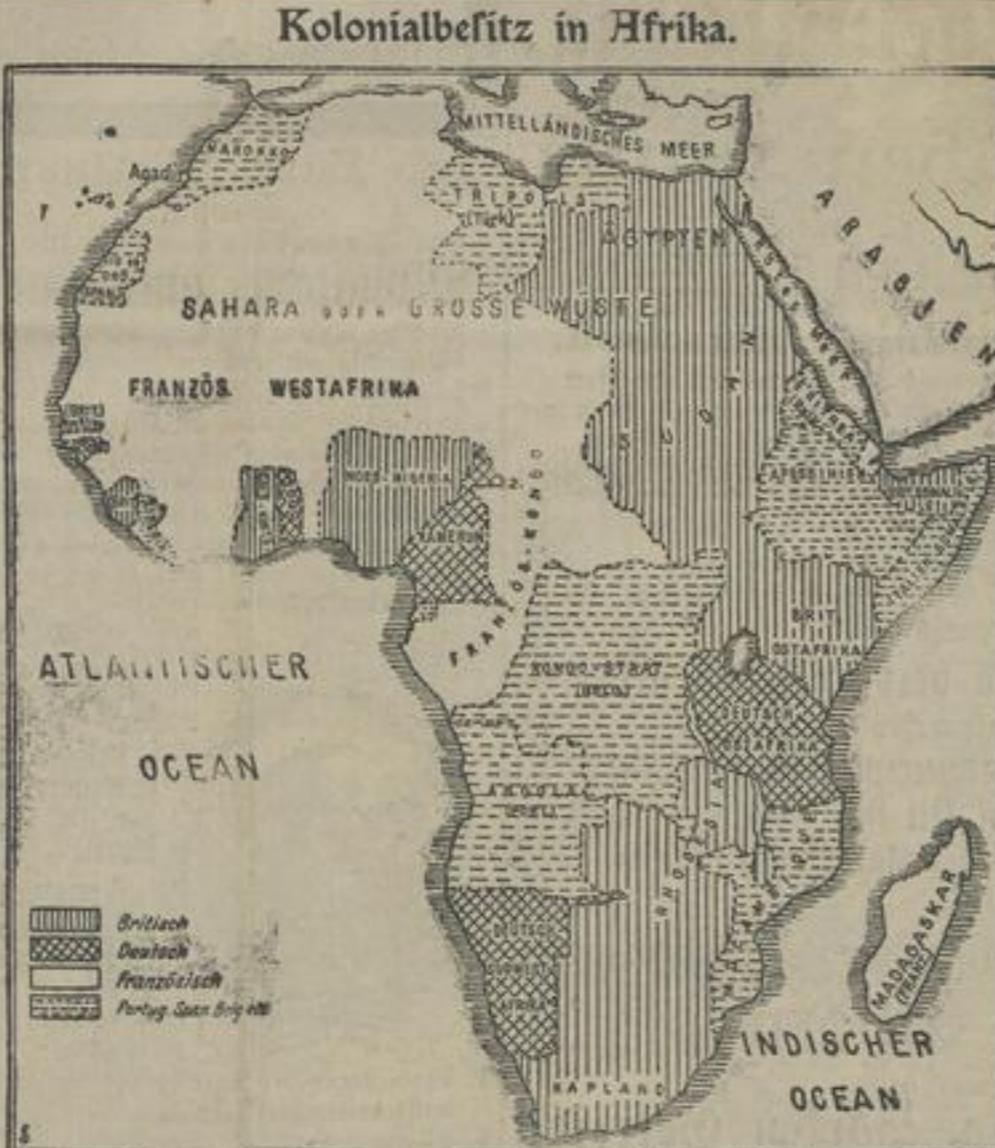
"Aber liebst Kollegin! Was wollen Sie, wir gehören nun einmal der Öffentlichkeit an! Wenn Sie schon Bild und Namen erregen, dann wird der dazu gehörige Artikel erst recht Ihr Missallen finden."

"Wie," rief Gisela, "ein Artikel?!"

Wit zitternden Händen wandte sie das Titelblatt und mit fliegendem Atem las sie folgende Zeilen:

Die junge Künstlerin, die sich im Fluge die Herzen des Berliner Publikums erworben hat, Fräulein Giselas Hartas, kann auf eine äußerst romantische Vergangenheit zurückblicken. Bis zum Beginn ihrer Bühnenlaufbahn galt sie nämlich als Tochter eines Freiherrn, deinem Besitzung in der weiteren Umgebung der Hauptstadt liegt. Erst bei dem Tode des Freiherrn stellte es sich heraus, daß sie ein Kindeskind sei. Die Herden des Freiherrn legten nun die Waffe einfach vor die Tür und zwangen so das in Augus und Wohlleben aufgewachsene Mädchen, für ihren Unterhalt zu sorgen.

822 (Fortsetzung folgt.)



Die Ausstellung Africas unter die großen Kolonialmächte ist noch nicht endet, sondern eben sind die Diplomaten mit wichtigen Verhandlungen beschäftigt, in denen nicht nur über das Schicksal Marokkos entschieden wird, sondern auch große Verschiebungen im Kolonialbesitz Deutschlands und Frankreichs beschlossen werden dürften. Die erste Kolonialmacht im Schwarzen Erdteil ist der Bevölkerungsstaat nach, britisches Großbritannien, das dort 5 700 000 Quadratkilometer Landes mit 33 385 000 Einwohnern besitzt. Dann folgt das französische Afrika mit 10 214 700 Quadratkilometern und 23 388 000 Einwohnern. Der deutsche Kolonialbesitz in Afrika umfaßt 2 392 000 Quadrati-

kmeter mit 14 183 000 Einwohnern, der belgische 2 382 800 Quadratkilometer mit etwa 20 Millionen Einwohnern, der portugiesische 2 070 000 Quadratkilometer mit 7 700 000 Einwohnern. Bei den Verhandlungen dieses Sommers handelt es sich darum, ob das Deutsche Reich, wenn es den Franzosen die Besitzung Marokkos gestattet, als Entschädigung einen Teil Südmorokkos bei Agadir oder den an Kamerun angrenzenden Teil des französischen Kongos erhält. Auch von einer Vereinigung der portugiesischen Kolonie Angola mit Deutsch-Südwestafrika und einer Abtretung des deutschen Schutzgebietes Togo an Frankreich war mehrfach die Rede.

vorliegend um Schauspielkästen, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Lüdenscheid. Ein Angestellter des Metallarbeiterverbandes wurde auf Grund der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Ge-

strafe verurteilt, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Luftschiffahrt. Ein Angestellter des Metallarbeiterverbandes wurde auf Grund der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Ge-

strafe verurteilt, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Luftschiffahrt. Ein Angestellter des Metallarbeiterverbandes wurde auf Grund der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Ge-

strafe verurteilt, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Luftschiffahrt. Ein Angestellter des Metallarbeiterverbandes wurde auf Grund der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Ge-

strafe verurteilt, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Luftschiffahrt. Ein Angestellter des Metallarbeiterverbandes wurde auf Grund der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Ge-

strafe verurteilt, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Luftschiffahrt. Ein Angestellter des Metallarbeiterverbandes wurde auf Grund der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Ge-

strafe verurteilt, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Luftschiffahrt. Ein Angestellter des Metallarbeiterverbandes wurde auf Grund der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung zu einer Woche Ge-

strafe verurteilt, die für verschiedene Familien überaus schädlich seien, da manche Familienväter dort ihren Verdienst vertriften; und werden in und vor diesen Kästen häufig großer Lärm verursacht. Das Oberverwaltungsgericht setzte die gegen A. ergangene polizeiliche Verfügung aus Kraft, indem u. a. ausgeschlossen wurde, die Polizeibehörde für die Einzelheiten stünde, sei etwas dunkel. Der Gerichtshof glaubte sie dahin auslegen zu müssen, daß bei besonderen Verhältnissen die allgemeine festgelegte Polizeistunde verkürzt werden dürfe (z. B. Streiks, Märkte usw.), und ferner, daß eine Verkürzung der Polizeistunde zeitweise für bestimmte Lokale eintreten könne, wenn polizeiliche Gründe vorliegen.

Luft

Gasthof zur grünen Aue.

Sonntag, den 13. August

Großes Sommerfest,
verbunden mit Garten-Konzert u. verschiedener Belustigung.
Von 5 Uhr an

Extrafeine Bassmusik.

ff. Weine!

Mit ff. Speisen und Getränken wird hierbei bestens aufwarten und laden ergerenst ein
G. Naumann.

Große Schaufelbelustigung,
wohl freundlich eingeladen

Ernst Teich.

Gasthof z. deutschen Hause.

Morgen Sonntag

Dogelschießen,
verbunden mit Garten-Konzert und Bass.

Mit Kaffee und Äpfeln, sowie mit verschiedenen kalten und warmen Speisen (u. Gänsefassum) und verschiedensten Bieren werden aufwarten und laden Freunde und Gönner von nah und fern herzlich ein
Otto Hause und Frau.

Vermessungs-Arbeiten

liefern schnell und billig

Richard Kurth, gepr. und verpf. Feldmesser,
Pulsnitz i. S. Fernsprecher 91.
Jeden Montag persönlich anwesend in Bretnig
Restaurant „Gute Quelle“.
Bestellungen werden jederzeit da selbst entgegen-

genommen.

Obermühle Ohorn

empfiehlt sich zum
Schrotten und Mahlen div. Sorten Getreide.
Max Fischer.

1 steht fest!

Afrana-Rundschiffnähmaschine
allen Anforderungen, die an eine Maschine gestellt werden, voll
und ganz entspricht und eignet sich dieselbe vorsätzlich zum
Sticken und Stopfen, Wäsche, Schürze, Gürtel und Hosen-

trägern.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung

Georg Horn, Mechaniker.

Ablösungen, auch in kleinen Raten, stets nach Übereinkunft mit dem Käufer, gern
gestaltet.

Maschinennadeln und Del in prima Qualität stets am Lager.

Reparaturen aller Systeme, sachgemäß und schnell.



Zur gefl. Beachtung!

Den werten Einwohnern von Großröhrsdorf und Umgebung bringe ich dieses Jahr wieder meine ausser bester eingerichtete

Bauschlosserei, sowie für Eisenkonstruktion
(Spezialität: Schmiedeeiserne Fenster, Überlichte und Dachüber-

dachungen für Fabrikhöfen) in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle ich meine ausser bester eingerichtete

Werkstatt für Fahrradreparaturen
sowie mein großes Lager

erstklassiger Fahrräder und Ersatzteile.

Heinrich Städler, Schlossermeister,
Großröhrsdorf.

Bruno Nitzsche,

Klempnerei Bretnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebrauchlichen Artikeln als:
emailliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,
verzierte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten
Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüssen, Wring-
maschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen aus
eigentlichem Stück selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milch-
kannen, Milchgeleien, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknäufe
sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungarbeiten, Reparaturen,
sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens
und billig ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gesäßige Berücksichtigung. —

Heute Donnerstag abend 1/2 Uhr verschied nach längeren, schweren
Leiden sanft und ruhig meine treue Gattin, unsere liebe, gute Mama,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Lina Seifert
geb. Grundmann

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an
Bretnig, 10. Aug. 1911.

Der trauernde Gatte
Paul Seifert und Kinder
im Namen der übrigen hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Egl. Sächs. Militärverein
,Saxonia'.

Heute Sonnabend abend 1/2 Uhr
Monatsversammlung.

Wichtige Tagesordnung. Alle kommen.
Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der
Bruderverein zu Ohorn uns in seinem morgen
Sonntag im Gasthof zur König Albert-
Eiche stattfindenden Sommerfest einge-
laden hat. Beginn dagegen nochm. 3 Uhr.
Die Kameraden werden erwartet, reit johleich
daran teilzunehmen. Ort und Zeit des ge-
meinsamen Abmarsches wird in der heutigen
Versammlung bestimmt.

Das
Vermessungsbüro

in Großröhrsdorf Nr. 105 (Kino)

halte zur billigsten Ausführung

Geometer-Arbeiten

bestens empfohlen.

Bernhard und Rudolf Rentsch,
gepr. und verpf. Feldmesser.

Die Beste

und sicher wie keine medizinische Seife gegen
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,
wie Blässe, Fünnen, Flechten, Bläschen,
Geflüchte etc. ist ungetügt die echte
Steckenpferd-Terschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul,

a Stück 50 Pf. bei

Theodor Horn und F. Gottschalk

zu Silberhochzeit

feiert mit Festtafel mit Gedicht, 10 pf.
grünen Hochzeiten, Geburtstage etc.,
Kleinflügel, Pulsnitz, Albertstr. 275.

Prospekt frei. Garantierte Zurücknahme
Franko-
Lieferung.

Mit und ohne Heizung. Wenig Raum,
wenig Wasser, beanspruchen meine solid
gearbeit. Wannen von 13 M. an. Tausche
im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse.

Bernh. Hähner, Chemnitz No. 868.

G. Horn, Mechaniker, Bretnig.

Schürzenwäherinnen
suchen Gotthold Webler & Sohn.

Mädchen

in die Nähstube sucht Otto Heinrich.

Dem an dem Bettelben seiner
Kinder gelieben, verbreite nur
Kaiser's

sterilisiertes Kindermehl.

Zu Kaiser's Kindermehl ist
für Mütter, die nicht stillen, der
beste und billigste Ersatz gekauft.
1/4 kg. kostet 65 Pf. 1/2 kg. kostet 135

Kaiser's
Kindermehl
gibt
Traff & Knochen

Es verhütet Durchfall,
Darmkatarrh und Diarrhoe.

Kaiser's Kindermehl ist
durch und empfohlen und hat
sich seit 14 Jahren überall bestens
bewährt. Töpfende werden dar-
mit geschützt.

Bei Bedarf bei
Theodor Horn, Colonialwaren-
handlung in Bretnig.

G. A. Boden, Colonialwaren-
handlung in Bretnig.

Anmeldungen
zum Deutschen Rad-
fahrer- und nimmt jederzeit
entgegen

Georg Horn, Mechaniker,
Ortsvertreter.

Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen empfohlen

Georg Horn, Mechaniker.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

gibt schneeweiße
Wasche ohne Reiben
und Bürsten, nur durch
einmaliges 1/2 - 1/2 stün-
diges Kochen. Kein
weiterer Zusatz v. Seife
oder Waschpulver er-
forderlich, deshalb billig
im Gebrauch.

Garantiert unschädlich.
Erhältlich nur in Original-
Paketen.

HENKE, C., DÖSSELDORF.
Allgemeine Fabrikation auch
die weiteren Orte.

Henke's Bleich-Soda

Afrana,
die beste Röhmoosie der Welt, empfohlen

Georg Horn, Mechaniker.



Ein Familienblatt fürs deutsche Volk.

Nr. 32.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1911.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Arbeitskalender.

Von M. Danner.
(Nachdruck verboten.)

Der diesjährige Sommer dürfte bis dato zu den besten zählen, die wir in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hatten. Der Frühling brachte trotz der schönen Witterung genügend Feuchtigkeit, um die Saaten mächtig aufzuschießen zu lassen, der Frühsommer sorgte für Wärme und Sonnenstrahlen, und so kann der Sommer, der in bezug auf Saatgut und Düngung seine Pflicht erfüllte, mit Zufriedenheit auf die Früchte seiner Arbeit sehen. Das Heu kam gut herein, und so ist die Rato des Winterfutters gut unter Dach und Fach gekommen; das für manche Sachen etwas mehr Regen nötig war, soll nicht bestritten werden, aber gerade alles kann man nicht nach Wunsch haben.

Aber auch in guten Jahren darf die Art nicht aussehen. Die abgeernteten Getreidefelder werden so rasch wie möglich wieder umgestürzt. Je eher die Roggenfelder gefärtigt werden, um so besser ist es.

Die Getreideernte schreitet rüstig vorwärts. Auf den Roggen ist der Weizen gefolgt und in günstig gelegenen Gegenden schreitet man schon zur Haferernte. Sobald die Ernte vorüber ist, denkt man gleich an die Winterbestellung und bereite sie vor. Man sorge zeitig genug für die nötigen Kunstdünger und bestelle sie frühzeitig. Je früher man bestellt, um so besser wird man bedient. Bestellt man in der Saatzeit selbst, so wird man oft lange warten müssen und dann die beste Zeit zur Saat oder zur Düngung verstreichen lassen müssen. Durch zu frühes Bestellen wird auch die Art des Düngens ungünstig beeinflusst. Unfot zum Beispiel die Kunstdünger wie z. B. Phosphorsäure (Thomaschläde) und Kali (Kainit oder 40 Proz. Düngesalz), wie noch vielfach geschieht, bei der Ausaat auszustreuen, soll man sie 14 Tage vor der Ausaat leicht unterdrücken. Für die Herbstsaaten

also für Getreide, ist Kainit seines Chlorgehaltes wegen vorzuziehen. Beim Thomaschläde, welches bei keiner Düngung fehlen darf, kann man auch durch Frühbezug noch Prozente herausschlagen; der Preisunterschied beträgt je nach der frühen Bestellung 25–35 Pfsg. pro Doppelzentner. Frei werdende Felder können nach Bedarf auch noch immer mit Stoppeln über oder Futtergemengen eingesät werden. Da bei der reichen Ernte vielfach Feldschäfer und Mieten errichtet werden müssen, versäume man nicht, dieselben zu versichern. Auch ist es gut, dieselben von Zeit zu Zeit abends in Begleitung eines scharfen Hundes zu revidieren. Es nisten sich oft Ritter der Landstraße u. dergl. darin ein, daher auch die Feuersbrünste.

Auf den Wiesen beginnt die Grummeternte. Nach derselben wird das Bewässern vorsichtig fortgesetzt. Stark verunreinigte Wiesen werden umgebrochen und neu eingesät. Man säe aber niemals sogenannten Heusamen, sondern guten Gras samen.

Im Gemüsegarten gibt es wieder tüchtig Arbeit. Man sät Weiß- und Rottkraut sowie Wirsing, um Sebspalzen für das nächste Jahr zu gewinnen. Ferner sät man Rapszähne und Karotten für den Wintergebrauch, für Herbst und Frühjahr Herbstrüben und Zotteler Rüben. Auch sät man Wasser- oder Schnittkräuter, die das in manchen Gegenden so beliebte Stielmus liefern. Man sät zu diesem Zweck sehr dicht, damit die Stiele, die hauptsächlich gebraucht werden, nur recht stark werden. Gewürzkräuter, wie Thymian, Salbei, Majoran, Schnittlauch, Drachen usw. werden geteilt. Späte Kohlrabi, Salat und Endivien werden noch immer gepflanzt. Auch Winter- oder Krautsohle kann bei günstiger Witterung eine sehr schöne Ernte liefern, doch ziehe ich die Pflanzung im Juli doch ganz entschieden vor. Die Raupen, die jetzt zahlreich die Gemüse befallen, müssen abgesucht werden. Besonders lästig können jetzt die Raupen des Kohlweizlings werden, von dem

in diesem Jahre ein Massenaufstehen zu befürchten ist.

Die Obstbäume haben bereits tüchtig geliefert. Die Kirschen und die frühen Blaumen sind abgeerntet und die Ernte der Frühbirnen und Frühpäpfel beginnt. Die Wurzeltriebe werden abgeschnitten. Die Düngung muss beginnen, da der Obstbaum jetzt nicht nur Kraft zur Ausbildung der Früchte, sondern auch zum Neuanfang von Blütenknospen gebraucht. Nur gibt man keinen reinen Stickstoffdünger, vor allem keine Kalke, weil der Baum sonst ins Holz treibt, das Holz aber nicht austreiben kann. Wenn die Trockenheit fortschreitet, muss auch bald bewässert werden.

Die Pferde müssen jetzt tüchtig arbeiten, also dennoch auch kräftiges Futter erhalten. An heißen Tagen gewähre man ihnen wenn möglich, die Wohlthat der Schwemme. Schichte Pferde sind besonders vor Zug zu schützen, auch lege man beim Stehen die Decke über. Auch lasse man die Pferde in stark erhöhtem Zustande nicht saufen, ehe sie etwas gefressen haben.

Im Kinderviehhalle sieht es in diesem Jahre in sehr vielen Gegenden recht traurig aus. Die Maul- und Klauenseuche ist nach einem kurzen Stillstande nunmehr wieder ausgebrochen und tritt sie so tödlich auf, wie selten zuvor. Ganz besonders gilt dies für die westlichen Bezirke längs der belgisch-holländischen Grenze. Hier sind sehr viele Tiere eingegangen und noch mehr haben geschlachtet werden müssen. In den angrenzenden belgischen und holländischen Bezirken sind Höfe, die 10–20 Stück verloren haben. Es treten Fiebererscheinungen ein, das Blut zerfließt sich und die Tiere gehen plötzlich ein. Sogar die Hirsche des Hertogenwaldes sollen unter der Seuche leiden. Ein Gegenmittel gibt es wohl noch kaum, nur Vorsicht kann etwas schützen. Die Landwirte untersagen dem auch heute jedem Fremden den Betritt zu ihren Stallungen. Auch lasse man in diesen Zeiten keine Mäger und Händler zu. Kommen sie aus verfeuchten Gegenden, fügt

Gasthof zur grünen Aue.

Sonntag, den 13. August

Großes Sommerfest,
verbunden mit Garten-Konzert u. verschiedener Belustigung.
Von 5 Uhr an

Extrafeine Bassmusik.

W. Weine!

Mit ff. Speisen und Getränken wird hierbei bestens aufwarten und laden ergeren ein
G. Naumann.

Große Schaukelbelustigung,
wohl freundlich einlädt

Ernst Teich.

Gasthof z. deutschen Hause.

Morgen Sonntag

Vogelschichten,
verbunden mit Garten-Konzert und Bass.

Mit Kaffee und Äuchen, sowie mit verschiedenen kalten und warmen Speisen (u. o. Gänsetamm) und bestergetrockneten Bieren werden aufwarten und laden Freunde und Söhner von nah und fern herzlich ein
Otto Hause und Frau.

Vermessungs-Arbeiten

liefern schnell und billigst

Richard Kurth, gepr. und verpf. Feldmesser,
Pulsnitz i. S. Fernsprecher 91.

Jeden Montag persönlich anwesend in Bretnig
Restaurant „Gute Quelle“.

Bestellungen werden jederzeit daselbst entgegen-
genommen.

Obermühle Ohorn

empfiehlt sich zum

Schrot und Mahsen div. Sorten Getreide.
Max Fischer.

1 steht fest!

Afrana-Rundschiffnähmaschine
allen Anforderungen, die an eine Maschine gestellt werden, voll
und ganz entspricht und eignet sich dieselbe vorsätzlich zum
Sticken und Stopfen, Wäsch-, Schürzen-, Gürtels und Hosen-
trägernähen.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung

Georg Horn, Mechaniker.

Abzahlungen, auch in kleinen Raten, stets nach Vereinbarung mit dem Käufer, gern
gestattet.

Maschinennadeln und Del in prima Qualität stets am Lager.

Reparaturen aller Systeme, fachgemäß und schnell.



D. D.

Zur gesl. Beachtung!

Den werten Einwohnern von Großeröhrsdorf und Umgebung bringe ich dieses
Jahr wieder meine aus bester eingerichtete

Bauschlosserei, sowie für Eisenkonstruktion

(Spezialität: Schmiedeeiserne Fenster, Oberlichte und Dachüber-
dachungen für Fabrikbauten) in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig empfiehle ich meine aus bester eingerichtete

Werkstatt für Fahrradreparaturen

sowie mein großes Lager

erstklassiger Fahrräder und Ersatzteile.

Heinrich Städler, Schlossermeister,
Großeröhrsdorf.

Bruno Nitzsche,

Klempnerei Bretnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebrauchlichen Artikeln als:
emailiertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren,
verzierte, verzierte und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten
Lampenteile, alle Sorten Dach und Cylinder, Küchenausgüsse, Wring-
maschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen aus
extra harten Blöck selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milch-
kannen, Milchgelben, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknies
sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungarbeiten, Reparaturen,
sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens
und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gütige Berücksichtigung. — — —

Heute Donnerstag abend 1/20 Uhr verschied nach längeren, schweren
Leiden sanft und ruhig meine treue Gattin, unsere liebe, gute Mama,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Lina Seifert
geb. Grundmann

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Leid bittend, tief betrübt an
Bretnig, 10. Aug. 1911.

Der trauernde Gatte
Paul Seifert und Kinder
im Namen der übrigen hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/20 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Egl. Sächs. Militärverein

Saxonia.

Heute Sonnabend abend 1/20 Uhr

Monatsversammlung.

Wichtige Tagesordnung. Alle kommen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der
Bruderverein zu Ohorn und zu seinem morgen
Sonntag im Gasthof zur König Albert-
Eiche stattfindenden Sommerfest eingeladen hat. Beginn derselbst nachm. 3 Uhr.
Die Kameraden werden erachtet, recht zahlreich
daran teilzunehmen. Ort und Zeit des
gesuchten Abmarsches wird in der heutigen
Versammlung bestimmt.

D. B.

H. D.

Sonnabend, d.

12. August abends 1/20 Uhr

Monats-

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Büchertausch.

2. Vorlage ver-

schiedener Ein-

gänge.

3. Vorberatung der Anträge zur diesjährigen
Landesvereinsversammlung.

4. Allgemeines.

5. Vorlesungen.

Zahlreichem Escheinen sieht entgegen

D. B.

Radsahrerverein

Rödertal Bretnig.

Heute Freitag abends 9 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zur Rose.

Um zahlreichem Escheinen bittet D. B.

Jugendverein.

Nächsten Dienstag abends 1/20 Uhr

Monatsversammlung.

D. B.

Gasth.z.goldnen Löwen,

Haubwalde.

Morgen Sonntag

Großes Sommerfest,

nachmittags Gartenkonzert

mit darauffolgendem

* feinen Sommernachtsball.

Hierbei wird mit guten, warmen und
kalten Speisen und Getränken, Kaffee und
Pfannkuchen bestens aufwarten und laden
freundlich dazu ein Herrn. Behold.

Es verbüsst Brechdurchfall,
Darmkatarrh und Diarrhöe.

Kaiser's Kindermehl ist
für Mütter, die nicht stillen, der
beste und billigste Ersatz.

1/4 K. Dose 65 Pf., 1/2 K. Dose 125

Vermessungsbüro

in Großeröhrsdorf Nr. 105 (Kino)

halte zur billigsten Ausführung

Geometer-Arbeiten

bestens empfohlen.

Bernhard und Rudolf Rentsch,
gepr. und verpf. Feldmesser.

Die Beste

und sicher niemand medizinische Seife gegen
alle Hautunreinheiten und Hautausschläge,
wie Wirsel, Rinnen, Flecken, Blättern,
Geschwüre &c. &c. unterhält die echte
Steckenschild-Verschweif-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul,

a Stück 50 Pf. bei

Theodor Horn und F. Gottschalk

zu Silberhochzeit

feierlich Rektafelin mit Gedicht, so
grünen Hochzeiten, Geburtstage &c.,
Steinrück, Pulsnitz, Albertstr. 275.

Prospekt frei.

Garantie Zurücknahme.

Franko- Lieferung.

Mit und ohne Heizung. Wenig Raum,
wenig Wasser, beanspruchen meine solid
gearbeit. Wannen von 13 m. an. Taus nde
im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse.

Bernh. Hähner, Chemnitz No. 868.

G. Horn, Mechaniker, Bretnig.

Schürzenäherinnen

juchen Gotthold Gebler & Sohn.

Mädchen

in die Nähstube sucht Otto Heinrich.

Wem an dem Gedanken seiner
Kinder glänzen, verobreite nur
Kaiser's

sterilisiertes Kindermehl.

In Kaiser's Kindermehl ist

für Mütter, die nicht stillen, der
beste und billigste Ersatz.

1/4 K. Dose 65 Pf., 1/2 K. Dose 125

**Kaiser's
Kindermehl
gibt
Kraft & Knochen**

Es verbüsst Brechdurchfall,

Darmkatarrh und Diarrhöe.

Kaiser's Kindermehl ist
gerichtet und empfohlen und hat

ich seit 14 Jahren überall bestens

bewährt. Tägliche werden da
mit gebrüggen.

So haben bei

Theodor Horn, Kolonialwaren-
Handlung in Bretnig.

G. A. Boden, Kolonialwaren-
Handlung in Bretnig.

Persil

das selbsttägige

Waschmittel

gibt schnelle

Wäsche ohne Reiben

und Bürsten, nur durch

einmaliges 1/2—1/2 stün-
diges Kochen. Kein

weiterer Zusatz v. Seife

oder Waschpulver er-
forderlich, deshalb billig

im Gebrauch.

Garantiert unschädlich.

Erhältlich nur in Original-
Paketen.

REINHOLD C. DÜSSELDORF.

Allgemeine Fabrikation auch
der weiteren Zentren

und Importen

Georg Horn, Mechaniker,

Ortsvertreter.

Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen empfohlen

Georg Horn, Mechaniker.

Afrana,
die beste Nähmaschine der Welt, empfohlen

Georg Horn, Mechaniker.

SLUB

Wir führen Wissen.



Nr. 32.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1911.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Arbeitskalender.

Von M. Dankler.
(Nachdruck verboten.)

Der diesjährige Sommer dürfte bis dato zu den besten zählen, die wir in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hatten. Der Frühling brachte trotz der schönen Witterung genügend Feuchtigkeit, um die Saaten mächtig ausschießen zu lassen, der Frühsummer sorgte für Wärme und Sonnenstrahlen, und so kann der Landwirt, der in bezug auf Saatgut und Düngung seine Pflicht erfüllte, mit Zufriedenheit auf die Früchte seiner Arbeit sehen. Das Heu kam gut herein, und so ist die Rate des Winterfutters gut unter Dach und Fach gekommen; daß für manche Sachen etwas mehr Regen nötig war, soll nicht bestritten werden, aber gerade alles kann man nicht nach Wunsch haben.

Aber auch in guten Jahren darf die Arbeit nicht aussehen. Die abgeernteten Getreidefelder werden so rasch wie möglich wieder umgestürzt. Je eher die Roggenfelder gesämt werden, um so besser ist es.

Die Getreideernte schreitet rüstig vorwärts. Auf den Roggen ist der Weizen gefolgt und in günstig gelegenen Gegenden schreitet man schon zur Haferernte. Sobald die Ernte vorüber ist, dient man gleich an die Winterbestellung und bereite sie vor. Man sorge zeitig genug für die nötigen Kunstdünger und bestelle sie frühzeitig. Je früher man bestellt, um so besser wird man bedient. Bestellt man in der Saatzeit selbst, so wird man oft lange warten müssen und dann die beste Zeit zur Saat oder zur Düngung verstreichen lassen müssen. Durch zu spätes Bestellen wird auch die Art des Düngens ungünstig beeinflußt. Anstatt zum Beispiel die Kunstdünger wie z. B. Phosphorsäure (Thomaschläde) und Kali (Kainit oder 10 Proz. Düngesalz), wie noch vielfach geschieht, bei der Aussaat auszustreuen, soll man sie 14 Tage vor der Aussaat leicht untersäuern. Für die Herbissäaten

also für Getreide, ist Kainit seines Chlorgehaltes wegen vorzuziehen. Beim Thomasmehl, welches bei keiner Düngung fehlen darf, kann man auch durch Frühbezug noch Prozente herausschlagen; der Preisunterschied beträgt je nach der frischen Bestellung 25–35 Pf. pro Doppelzentner. Frei werdende Felder können nach Bedarf auch noch immer mit Stoppelsäben oder Futtergemengen eingesät werden. Da bei der reichen Ernte vielfach Feldschober und Mieten errichtet werden müssen, versäume man nicht, dieselben zu versichern. Auch ist es gut, dieselben von Zeit zu Zeit abends in Begleitung eines scharfen Hundes zu revidieren. Es nisten sich oft Ritter der Bandstrafe u. dergl. darin ein, daher auch die Feuersbrünste.

Auf den Wiesen beginnt die Grünmutternte. Nach derselben wird das Bewässern vorsichtig fortgesetzt. Stark verunreinigte Wiesen werden umgebrochen und neu eingesät. Man säe aber niemals sogenannten Heusamen, sondern guten Grassamen.

Im Gemüsegarten gibt es wieder tüchtig Arbeit. Man sät Weiß- und Rötkraut sowie Wirsing, um Sebspflanzen für das nächste Jahr zu gewinnen. Ferner sät man Rapunzel und Karotten für den Wintergebrauch, für Herbst und Frühjahr Herbstrüben und Teltow Rüben. Auch sät man Wasser- oder Einnahmkräuter, die das in manchen Gegenden so beliebte Stielmus liefern. Man sät zu diesem Zweck sehr dicht, damit die Stiele, die hauptsächlich gebraucht werden, nur recht zart werden. Gewürzkräuter, wie Thymian, Salbei, Majoran, Schnittlauch, Dragon usw. werden geteilt. Späte Kohlrabi, Salat und Endivien werden noch immer gepflanzt. Auch Winter- oder Krautkohl kann bei günstiger Witterung eine sehr schöne Ernte liefern, doch ziehe ich die Pflanzung im Juli doch ganz entschieden vor. Die Raupen, die jetzt zahlreich die Gemüse befallen, müssen abgejagt werden. Besonders lästig können jetzt die Raupen des Kohlweihlings werden, von dem

in diesem Jahre ein Massenaufstreten zu befürchten ist.

Die Obstbäume haben bereits tüchtig geliefert. Die Kirschen und die frühen Blaumen sind abgerntet und die Ernte der Frühbirnen und Frühpfel beginnt. Die Wurzeltriebe werden abgeschnitten. Die Dünung muss beginnen, da der Obstbaum jetzt nicht nur Kraft zur Ausbildung der Früchte, sondern auch zum Neuanfang von Blütenknospen gebraucht. Nur gibt man keinen reinen Stickstoffdünger, vor allem keine Dauche, weil der Baum sonst ins Holz treibt, das Holz aber nicht austreiben kann. Wenn die Trockenheit fortschreitet, muß auch bald bewässert werden.

Die Pferde müssen jetzt tüchtig arbeiten, also dennoch auch kräftiges Futter erhalten. An heißen Tagen gewähre man ihnen wenn möglich, die Wohltat der Schwimme. Schläfe Pferde sind besonders vor Zug zu schützen, auch legt man beim Stehen die Decke über. Auch lasse man die Pferde in stiel erhitztem Zustande nicht saufen, ehe sie etwas gefressen haben.

Im Kinderviehstall sieht es in diesem Jahre in sehr vielen Gegenden recht traurig aus. Die Maul- und Klauenpest ist nach einem kurzen Stillstande nunmehr mit voller Wut ausgebrochen und tritt sie so höchstig auf, wie selten zuvor. Ganz besonders gilt dies für die westlichen Bezirke längs der belgisch-holländischen Grenze. Hier sind sehr viele Tiere eingegangen und noch mehr haben geschlachtet werden müssen. In den angrenzenden belgischen und holländischen Bezirken sind Höfe, die 10–20 Stück verloren haben. Es treten Fiebererscheinungen ein, das Blut zerlegt sich und die Tiere geben plötzlich ein. Sogar die Hirsche des Herzogenwaldes sollen unter der Seuche leiden. Ein Gegenmittel gibt es wohl noch kaum, nur Vorsicht kann etwas schützen. Die Landwirte untersagen denn auch heute jedem Fremden den Betritt zu ihren Stallungen. Auch lasse man in diesen Zeiten keine Mäger und Händler zu. Kommen sie aus verfeuchten Gegenden, fügt

Jagdkalender.

Von H. Offermann.

(Nachdruck verboten.)

die Anstellung nur zu leicht. Man lasse daher auch seite Tiere lieber noch etwas stehen, da die Preise infolge der Rötschlachtungen immerhin noch steigen werden, sind Verluste nicht zu befürchten. Außerordentlich scharf geht die holländische Regierung vor. Sie hat Soldaten in die Grenzprovinz Luxemburg entsandt, die das frische Vieh auf den Wiesen Tag und Nacht bewachen. Kein Tier darf von der Wiese entfernt werden, die Milch wird fortgesetzt oder an das frische Vieh selbst verteilt.

Im Schweinstalle sind alle Vorsichtsmahregeln zu treffen, damit die Seuche hier nicht übergreift, wie es in Belgien bereits der Fall ist. Schweine leiden viel stärker an der Seuche, sind schwerer zu behandeln und gehen daher zum großen Teile ein. Bricht die Seuche in einer Gegend aus, so halte man die Schweine im Stalle, gebe Grünfutter und frisches, fühlendes Wasser, entziehe aber Freilauf und Weidegang. Es geht eben nicht anders; die Erfahrung hat jetzt wieder gelehrt, daß der Weidegang die Ausbreitung der Seuche ganz außerordentlich begünstigt. Obwohl die Weide sonst für Schweine sehr zu empfehlen ist, muß in diesem Falle eine Ausnahme gemacht werden.

Im Viehhalle treten in der zweiten Sommerhälfte vielfach die sogenannten Sommerkrankheiten auf, so z. B. Durchfälle und Ruhe, brandige, faule Fieber, Typhus und Malaria, Hirnentzündungen, Dummoller etc. Diese Krankheiten sind meistens Folgeerscheinungen von Erkrankungen, daher soll man in den heißen Tagen die Einwirkung der Hitze sowie jede Körperanstrengung möglichst zu vermeiden suchen. Die Weiden sollen an heißen Tagestunden oder während der Nacht bezogen werden und für die heißen Stunden Schattenplätze vorhanden sein. Abgelegene Weiden, Vergablänge und eng eingeschlossene Täler lasse man in der Hitze gar nicht bewegen. Für Arbeitsvieh ist die Verabreichung säuerlicher Getränke zu empfehlen. Zur Ansäuerung des Trinkwassers verwendet man Sauerzeug, saure Milch, saures unreifes Obst oder auch eine kleine Gabe Essig. Pferde nehmen angescüerte Getränke nicht gern, bedürfen ihrer auch weniger. Die Ställe müssen kühl und reinlich gehalten; das Ausmisten erfolgt jetzt täglich.

Am Bienenstand beginnt im August die Drohnen schlacht. Böller, die ihre Drohnen nicht abtreiben oder gar fremde Drohnen einlassen, sind in der Regel weiseflos, sie sind genau zu untersuchen und evtl. mit andern schwächeren Böller zu vereinigen. Stöcke ohne Königin können sich zwar einige Zeit halten, sie sind aber den Angriffen der Bienenfeinde in ganz besonderem Maße ausgesetzt und müssen daher stets beobachtet werden. Die Königinnen sollen im allgemeinen nicht älter als 3 Jahre werden, doch hält der außergewöhnliche Imker sich nicht allein an die Zahl der Jahre, sondern auch an die Brutfähigkeit; bei lückenhafter Besetzung des Brutraumes wird eine neue Königin zugezogen. Es ist überhaupt immer gut, einige junge Königinnen in Reserve zu überwintern. Mit 3-4 gut belegten Königinnen und zwei Brutstöcken gelingt dies recht gut. Ende des Monats beginnen die Vorbereitungen zur Einwinterung.

Eine neue Zeit, ein sehr leicht erwarteter Tag bricht bald für die Niederwildjäger an. Es ist dies der Tag, an dem die Hühnerjagd eröffnet wird. Bei der günstigen Witterung und der großen Hitze wird wohl die Eröffnung der Hühnerjagd einige Tage früher erfolgen, als dies im Schongefäß vorgesehen ist. Erfolgt die Fruchtreise früher, als dies gewöhnlich der Fall ist, so ist auch der frühere Aufgang der Hühnerjagd sehr angebracht, da erfahrungsgemäß die Ketten nicht mehr gut halten, wenn die Frucht längere Zeit geerntet ist. Für die Hühnerjagd ist ein guter Vorsteckhund nicht zu entbehren und mancher Weidemann wird wohl gezwungen sein, sich durch Kauf in den Besitz eines solchen zu setzen. Hierbei ist aber große Vorsicht anzuraten. In den Jagdzeitschriften findet man um diese Zeit hunderte Jägerlate betreffs Hundeverkauf. Ich kann nur anraten, keinen Hund zu kaufen, wenn derselbe nicht vom Besitzer vorgeführt werden kann. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, Hunde, welche weiter geschickt worden waren, zu prüfen und habe selten etwas wirklich Gutes darunter gefunden. Ich möchte aber auch hier gleich bemerken, daß man von einem Hunde, der die ersten Tage in fremden Händen ist, nicht viel erwarten kann, weshalb das oben erwähnte Vorführen immer der sicherste Weg ist, einen brauchbaren Hund zu erhalten. Um auf eine erfolgreiche Jagd rechnen zu können, müssen wir wieder früh aus den Federn sein, um die Ketten zu verstören. Zu diesem Zweck stellt man sich morgens gegen 5 Uhr auf einen erhöhten Punkt und wartet das Locken ab. Gewöhnlich wechseln die einzelnen Böller dreimal ihren Aufenthaltsort. Die Stelle, wo dieselben zuletzt einfallen, hat man sich zu merken, um tagsüber bei der Jagd gleich die Ketten anzutreffen und somit keine Zeit zu verlieren. Eine ganz leichte Arbeit ist auch das Hühnerjagen nicht, denn bei der oft drückenden August- und Septemberhitze so den ganzen Tag über die Stoppeln herzuhalten, ist wahrhaft schon für normale Menschen Anstrengung genug. Man mache sich zur Regel, nie die zuerst austretenden Hühner einer Kette zu schießen, da man dann in den meisten Fällen den alten Hahn oder das alte Huhn herunterholt. Auch schieße man nie zu eilig und blindlings in die Kette hinein, da man dann allzuoft Hühnerkranke sieht.

Der Hochwildjäger hat jetzt noch Zeit, die Hochsäge und Kanzeln zu reparieren und nötigenfalls noch neue aufzustellen. Desgleichen können um diese Zeit die Jagdhütten einer genauen Beleuchtung und Reparatur unterworfen werden.

Die Blattjagd dauert noch immer fort. Man achte besonders darauf, daß keine hoffnungslosen Böcke abgeschossen werden.

Gegen Ende dieses Monats können stark dicke abgeschossen werden. Auch beim Abschuss von Hirschen sei man vorsichtig in der Wahl der abzuschneidenden Stücke.

Vocassinen, Gänse, Birkhühner und Enten werden in diesem Monat gejagt. Besonders bei der Entenjagd ist grobe Vorsicht mit dem Gewehr angebracht, da das Schilf den anderen Schüßen verdient und somit ein Unfall rasch geschehen ist.

Bronospore gesprochen. Zu spätes Sprühen der Bronospore hält den Stock zu lange im Sonnenlicht und läßt ihn deshalb leicht von frühen Spätjahrsfrösten leiden. Tritt die Bronospore an neu gewachsenen Rebstöcken doch noch auf, so entfernt man dieselben einfach und spricht, um die Ernte nicht zu gefährden, mit dem sogenannten Revolverzucker die Kupferbrühe nur auf die Trauben.

Im August wird der Kampf voll gegen die Sauerkürbimotten mit Fanggäulen, Fangsäcken und stark ziehenden Mitteln fortsetzen. Schon Anfang August erscheinen in der die Sauerkürmer. Dieselben werden, an Arbeitskräften nicht mangelt, am besten Radeln oder Bincen aus den Trauben entfernt. Wo dies mangels Zeit nicht möglich ist, erfolgt der Kampf gegen die Würmer im großen. Gute Dienste leisten da Nitotin-Benzin-Seifenlösungen, 4%ige Seifenlösungen allein oder auch Nitotinlösungen mit Schmierfettzug. Zur Nitotin-Benzin-Seifenlösung nimmt man pro 100 Liter Wasser 123 bis 150 Gramm reines Nitotin, 3 Kilogramm Schmierfett und 3 Liter Benzin. Zur Seifenlösung genügt es, wenn man einfach 4 kg. Schmierfett in 100 Liter Wasser aufsetzt. Nitotin-Seifenlösungen sollen 3 lfl. Seife und 123-150 Gramm Nitotin enthalten. Die angegebenen Schmierfesseldosen sind das Maximum. Es empfiehlt sich, in manchen Fällen etwas weniger zu nehmen. Die Flüssigkeiten werden ebenfalls mit der Nebenprüfung, an der die Revolverzucker angebracht werden, vor oder gleich nach dem Auschüpfen der Würmer auf die Trauben gespritzt.

Der Rebhoden darf im August nur noch ganz leicht bebaut werden, damit die weißen Tauwurzeln, welche sich ganz nahe an der Erdoberfläche gebildet haben, keinen Schaden leiden. Einen Hauptwert legt der Winzer im August auf sorgfältiges Ausheften der als Tragrebene für das nächste Jahr bestimmten Triebe. Die übrigen Triebe, welche nicht zu Tragrebene dienen sollen, werden etwa drei Blatt über der letzten Traube eingekürzt, um Luft und Sonne besser zu den Trauben zu leiten. Sobald die Triebe ausgehört haben zu wachsen, können auch die aufgehefteten Triebe etwas eingekürzt werden, damit das Holz besser austreift und die nächstjährigen Fruchtungen sich gut formieren können. Bei allen diesen Laubarbeiten hilft man sich, die Trauben zu sehr der Sonne auszuliefern. Eine gewisse Quantität Laub müssen die Trauben haben, wenn sie ausreifen sollen.

Die Rebholzäulen sind fortwährend von Unkraut rein zu halten und der Boden von Zeit zu Zeit zu lockern. Besonders bei nassem Wetter spare man mit der Kupferbrühe an den jungen Pflanzen nicht, denn die geringste Bronosporeinfektion könnte das Reisen des Holzes verhindern und das völlige Eingehen der jungen Pflänzchen zur Folge haben. Gegen Ende des Monats werden die Triebe der Würzlinge eingekürzt. Wo veredelte Schnittreben in den Rebholzäulen stehen, werden sie im August nochmals entwurzelt. Nach dem Entwurzeln brauchen sie nicht mehr so sorgfältig zugedeckt werden wie bisher.

Eine sehr wichtige Rebarbeit, welche Ende August ausgeführt werden soll, leider aber sehr vernachlässigt wird, ist das Selektionieren. Diese Arbeit besteht darin, daß alle Rebstöcke in solchen Reben, in denen Schnittreben gewonnen werden sollen, auf ihre Fruchtbarkeit, Wachstum, Gesundheit von Laub und Trauben usw. aufzusehen und ausgewählt werden. Den ganz fruchtbaren, gesunden und starkwüchsigen Stöcken, denen, welche nur irgend einen kleinen Mangel haben und dann den mehr mangelhaften, gibt man besondere Zeichen. Das Auszeichnen geschieht am besten,

**Reben- und Kellerwirtschaft.**

(Nachdruck verboten.)

Nur in Ausnahmefällen oder in Rösschulen wird in diesem Monat noch gegen die Her-

in mit 1, 2 oder 3 nummerierte Blechstückchen die Stöcke befestigt. Schnithölzer schneidet man nur an ganz gefundenen fruchtbaren und gutmütigen Stöcken. Schnittreben von fehlerhaften Stöcken können nie fehlerfreie Stöcke werden. 2-3 Jahre als sehr fehlerhaft gezeichnete Stücke müssen im Spätsaft oder im Winter ausgebaut werden.

Die Kellerarbeiten im August sind die gewöhnlichen. Sie befranken sich das Ausfüllen des Schwundes und das lassen etwa weich gewordener Beine. Es wird fortwährend für lühe Temperatur in den Kellerräumen gesorgt. Am Tage hält man die Kellerräume geschlossen, damit die Hitze die Sonnenstrahlen nicht eindringen können, und öffe sie abends, damit die kühle Raumluft hineingelangt. Jetzt schon sollen Herbst-Keller- und Kellergeräte nachgezogen werden, damit einige Schäden noch ausgebiert und fehlendes erneut werden kann.

Der Hausgarten.

Woher kann das Abfallen des unreifen Obstes kommen? Wenn ist es noch nicht aufgefallen, daß in Grasgärten das Abfallen der unreifen Früchte am schlimmsten ist, daß aber in gut bearbeiteten und von Unterkulturen freien Böden die Früchte sich einigermaßen halten. Letzterer ist verhältnismäßig reicher, er leidet nicht so sehr von der Trockenheit als der bebaute Boden.

Müssen die Erdbeerranken entfernt

werden? Die im Laufe des Sommers erscheinenden Ranken oder Ausläufer werden mit Rücksicht auf die Eigentümlichkeit der Legationsweise und auf die Entwicklungsverhältnisse ganz oder teilweise entfernt. Eine teilweise Entfernung der Ranken findet bei solchen Sorten statt, welche eine starke Neigung haben, Ausläufer zu machen; wollte man bei ihnen jede ancheinende Ranke unterdrücken, so würde dadurch der Stock veranlaßt, immer neue zu entstehen und sich schwächen. Man wird bei solchen die Ranken am besten dann erst entfernen, wenn die an denselben befindlichen jungen Sprosse soweit im Wachstum vorgeschritten sind, daß sie anfangen, Wurzeln zu machen, die Entwicklung der Mutterpflanze ist dann in einem Stadium angelangt, in welchem sie weitere Ranken nicht mehr bildet, und die sonst auf die weitere Ausbildung der entfernten Ranken und Sprosse verwandte Kraft kommt nun ausschließlich der alten Pflanze zugute. Anders verhält es sich, wenn ein Stock oder eine Sorte mir weniger Ranken entsteht und seine Entwicklung überhaupt schwächlich ist — in diesem Falle darf man keine Ranken aufkommen lassen.

Strahndünger. Der auf der Straße gesammelte Dünger enthält oftmals viel Unkraut und ist daher nicht immer zu empfehlen. Werden auf dem mit Strahndünger gedüngten Land Gemüsearten gebaut, die oftens gehackt werden, so hält es nicht schwer das aufgehende Unkraut zu vernichten, kommen aber feinere und dichtstehende Pflanzen, wie Blumen darauf zu stehen, zwischen denen man mit der Hacke nicht arbeiten kann und sich nur auf Tatzen verlassen muß, so kann das Unkraut leicht überhandnehmen und die Kulturspflanzen schädigen. Es ist daher fast immer besser, wenn der Strahndünger nicht direkt auf das Land gebracht, sondern erst einer Vorbereitung unterzogen wird, die darin besteht, daß

man den Strahndünger auf breite Haufen schichtet und ihn öfter fortarbeitet, bei welchem Umarbeiten der Samen des Unkrautes zum Keimen kommt und an der Luft vertrocknet, oder tiefer gebracht, erstickt.

Veständigkeit der Stielmutterchen. Will man Stielmutterchen (*Violar tricolor var. maxima*) in bestimmten Sorten rein erhalten, so soll man nicht Samen der betreffenden Sorten nehmen, sondern durch Stecklinge vermehren. Die ausgewählten Pflanzen hebt man nach dem Abblühen heraus und zerschneidet sie in lauter Stecklinge. Jeder Stengel mit einigen gefundenen Blättern gibt einen Steckling. Diese Stecklinge sieht man in einen kalten Mistbeetkasten, hält einige Zeit geplant und beprielt regelmäßig. Sobald die Bevurzelung erfolgt ist, läßt man, und später pflanzt man die bewurzelten Stecklinge ins Freie. Man kann später sogar von diesen Stecklingen während des Sommers neue Stecklinge machen.

Über die Färbungen bei Alternantheren. Die schöne, bunte Färbung bei diesen niedlichen Achselschwanzgewächsen erst bei sonniger und warmer Witterung am intensivsten auf und dürfen Alternantheren daher nicht an schattigen Stellen angesetzt werden.

Pilagine suavis gehören zu jenen Schlingpflanzen, die sich vorzüglich zur Bildung von Festons zwischen Rotenholzstämmen verwenden lassen. Die äußerst zierliche Verzierung macht sie für diesen Zweck ganz besonders geeignet. Die Heranzucht der Pilagine geschieht leicht durch Stecklinge. Wer solche nicht selbst heranziehen will, kann sich die Pflanze fast aus jeder Gärtnerei verschaffen.

Die Blüte der Zimmerlinde (*Sparmannia africana*) ist gegen die Berührung der Staubfäden sehr empfindlich. Die beiden Kräuden sich nach der Berührung radial auseinander, wie die Vor-

Rätsel.

Es wird getreten und geschlagen,
Auch trägt's die ältesten Hände;
Die größten und die kleinsten Werke
Treibt ruhelos, doch ohne Hast.

Visitenkarten-Rätsel.

Hans Badiner

Seiffen

Aus Name und Wohnort des Besitzers der Marke
ist sein Stand zu erraten.

Buchstabenrätsel.

Ödne dich schaut er zur sternbesetzten Fluß;
Wit die sieht er auf volle Schüsseln nur.

Uevierbild.



Wo ist der Mörder?

Scharade.

Mein Erstes hält und bindet fest,
Das Zweite nennt der Schlüssel sein,
Ein neues Game geht auf dir,
Schiebst du ins Herz ein Seiden ein.
Von Männern wird es heiß degehn,
Von Frauen schmeichelnd gehabt,
Doch nennt's ihr einen eine Frau,
Ist zweifellos sie tief betrübt.

Huflösungen der Rätsel

aus voriger Nummer:

Schach-Aufgabe.

- | | |
|-------------------------|------------------------------|
| 1. L _a 5-c7. | 2. L _b 7-e6 matt. |
| 1. K _b 5-a4 | 2. S _e 1-d6 matt. |
| 1. D _a 3-a4 | 2. S _e 1-d6 matt. |
| 1. b4-c3 | 2. S _e 1-c3 matt. |
| 1. beliebig. | 2. T _a 4-b4 matt. |

Rätsel.

Bedig — Bedig.

Worträtsel.

Nachtlicht.

Rätsel.

Spat Geld — Spargel.

Berichtsb.

Bild auf den Kopf stellen, der Kopf des Gründen befindet sich zwischen dem Kleid der Dame und der Pioniere.

Bogengräb.

Tana, Tand, Tann, Tan, Tang, Tant.

Scherzrätsel.

Kast und Streichen — Rosenjammet — Kiste — England — Feuer.



sten eines Igels und zwar so, daß man den Vor-
gang deutlich wahrnehmen kann. Diese Eigen-
tümlichkeit der Blüte ist noch wenig bekannt.

Gloginenblätter mit den Stielen kann
man im Vermehrungsbeet bei 22 bis 24 Grad
R. Bodenwärme zur Bewurzelung bringen. Es
bilden sich dann an den Stielen kleine Knöllchen.

Bienenzucht.

Erprobte Vereinigungsmethode. Von
den vielen Arten über das Vereinigen der Bienen
und das Beiehen von Königinnen dürften meine
Versuche als die bis jetzt sichersten gelten und für
Anfänger ganz gewiß die leichtesten sein. In
drei Wohnungen hatte ich im Honigraum Reserve-
Böhlchen; um diese nun mit den Hauptböhlern
zu vereinigen, legte ich unten sowie oben je ein
nugroßes Stück Kampfer hinein. Nach zwei
Stunden fing ich aus den Honigräumen die
Königinnen, um sie an Kollegen zu verschenken,
machte darauf die vorher zugelegten Durchgänge
auf, und siehe da, die Bienen von oben und unten
liefen auf die friedlichste Art zusammen. Des
anderen Tages sah ich die unteren Waben nach
und fand die Königinnen nun auf denselben
herumspazierend. Der zweite Fall handelte sich
um die Auswechselung von 2 alten gegen 2 junge
Königinnen. Ich sammelte die Rästen mit den
jungen, sowie die Rästen mit den alten Königinnen;
folgenden Tages suchte ich die Waben in den
Rästen mit den jungen, und die aus den Rästen
mit den alten Königinnen, worauf ich beide
Waben mit allen darauf sitzenden Bienen ver-
hängte, bzw. verwechselte, so bei zwei Böhlern.
Ich bemerkte bei dem Umtausch auch nicht die
geringste Feindseligkeit. Nun war ich doch etwas
unruhig, die Bienen könnten die so plötzlich um-
getauschten Königinnen getötet haben und untersuchte am nächsten Tag die so behandelten Böhlern,
wobei ich zu meiner Verhügung sah, daß alle
vier Königinnen wohlbehalten waren. Daraus
geht nach meiner Meinung deutlich hervor, daß
man alle Bienen, wenn man ihnen einige Stunden
zuvor durch Kampfer einerlei Geruch gibt, unver-
züglich zusammenlaufen lassen kann. Auf dieselbe
Weise kann man denn auch Königinnen zusetzen
ohne vorheriges Einsperren. Dies ist nach mehr-
facher Erprobung meine feste Überzeugung.

Die Raumverweiterung bei guter Dracht
durch Dazwischenhängen von leeren Waben fördert
den Sammeltrieb der Bienen und verhindert spätere unerwünschtes Schwärmen.

Hausarzt.

Nugen des Leibumschlags. Wie vielen
ist der Segen eines Leibumschlags noch unbekannt! Und gerade jetzt, während der heißen
Jahreszeit, wo unser Körper durch Erhitzungen so
sehr bedroht ist, ist er von unzählbarem Wert.
Hier angewendet, heigt er mancher Krankheit
vor, da durch den milden Schweiß, den er her-
vorruft, der Krankheitsstoff zerteilt, und ausge-
schieden wird. Seine Anwendung geschieht wie
folgt: Abends vor dem Schlafengehen wird ein
tales Handtuch in 20—22 gradiges Wasser ge-
sandt und 1—2 mal fest um den Leib gelegt,
hieraufwickelt man 1—2 mal eine wollene Binde,
die etwas breiter sein muß, darüber. Dieselbe
wird mit 3 Sicherheitsnadeln festgesteckt, so daß
keine Luft eindringen kann. Morgens, wenn der
Patient erwacht, wird der Umschlag abgenommen,
und jener muß sich mit Wasser von 20—22 Grad
Raumtemperatur abreiben, damit die Poren sich schließen
und er vor dem Eintritt kalter Luft geschützt ist.

Beim Essen und Trinken ist vor Übel-
er tödlich wird, ein wenig steigt und große Blasen

maß und Einseitigkeit zu warnen. Im Allgemeinen darf als Regel gelten: is, was dir schmeckt, und was gut reicht — aber mäßig und in größeren Zwischenräumen. Ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit ist das Fasten, das jeder, vornehmlich zur Sommerszeit üben sollte.

Englisches Pfaster: 30 Gramm zer-
schnittene Haufenblase wird mit Wasser gequellt
und dann mit soviel Wasser erwärmt, daß 360
Gramm klare Lösung entsteht. Diese wird fast
auf gewöhnliche Temperatur abgekühlt und auf
ein 0,5 Quadratmeter großes Stück Taffet —
weiß, fleischfarben oder schwarz — gestrichen.
Nachdem der erste Anstrich trocken geworden ist,
erwärmst man die Lösung etwas und wiederholst
den Anstrich, bis 180 Gramm Lösung aufgetragen
sind. Die andere Hälfte wird mit 120 Gramm
Alkohol und mit 3 Gramm Glycerin vermischts
aufgetragen. Die Rückseite des Taffets wird mit
einer weingeistigen Lösung von Benzoeharz be-
strichen.

Wie ist man Kirschen? Viele meiden
das Kirschenessen, weil sie Plagenbrüder nach dem
Genuß dieses so gefundenen Obstes bekommen.
Man genießt etwas Semmel (oder noch besser
Butterbrot) während des Kirschenessens (wodurch
eine gute, beim Kirschenessen oft verhinderte Ein-
speichelung erreicht wird) und wird bald finden,
daß man ganz vortrefflich Kirschen vertragen kann.

Warzen zu beseitigen. 4 Gramm
Chromäure in 8 Gramm Wasser aufgelöst und
die Warzen zweimal des Tages damit betupft.
Die Warzen werden braun, nach und nach immer
niedriger und sind in drei Wochen verschwunden.

Für die Küche.

Junge grüne Bohnen auf französischer Art. Junge geschnitzte Bohnen werden in einer
messingnen Pfanne in reichlichem Salzwasser mit
einem Stückchen Soda rasch weich gekocht, damit
sie schön grün bleiben; dann kommen sie auf ein
Tuch zum Ablauen. In einer Kasserole dämpft
man die Bohnen mit Butter, etwas Pfeffer, gewiegt
Peter Silie und etwas darüber gesäuertem Mehl
gut durch. Damit sie nicht zu trocken werden,
gibt man etwas Fleischbrühe daran.

Admiralsuppe. Mehrere Artischocken kocht
man in Salzwasser mit etwas Zitronensaft und
Butter weich und schneidet sie in Scheiben. In-
des kocht man einen Kopf zerteilten Blumenohl
gar und legt ihn zu den Artischockenböden. Das
Blumenohlwasser vermischts man mit einigen
Löffeln süßer Sahne und einigen Löffeln Arti-
schockenwasser und löst dann eine große Meiss-
spiegelei Fleischbrühe in ihm auf. In halb Krebs-,
halb Sahnenbutter schwimmt man Mehl gar, ver-
locht dies mit dem Gemüswasser zu sämiger
Suppe, in der man die zerteilten Gemüse heiß
werden läßt, zieht dann die Suppe mit zwei mit
Sahne verquirlten Eidottern ab und richtet sie
über Suppenbiskuit an.

Stachelbeeren-Kompott. Unreife, von
Blüten und Stielen befreite Stachelbeeren werden
in kochendes Wasser getan, so lange darin gelassen,
bis sie ansfangen, sich auf die Oberfläche des
Wassers zu erheben, was einige Minuten dauert,
und zum Abtropfen auf ein Sieb gebracht. Dann
läßt man zu 4 Liter Beeren $\frac{1}{2}$ Kilo Zucker mit
wenig Wasser und auf Zucker abgeriebene Zitronen-
schale zu Sirup kochen, schüttet die Stachelbeeren
hinein, schwimmt sie behutsam um und läßt sie
mit $\frac{1}{4}$ Liter weißem Wein noch langsam kochen
bis sie weich sind, ohne zu verkochen. Man nimmt
nun die Stachelbeeren mit einem Sieb heraus,
gibt sie in die Kompottschale und kocht den Saft,
wenn nötig, mit noch etwas Zucker, so lange bis

wiegt und gießt ihn lauwarm über
beeren.

Für die Frau!

zu entfernen.
Kirschflecke aus Tischwäsche und Seife.
Man wasche sogleich in lauem Wasser, so daß
dann taucht man die Flecken in Milch. Nach
dieselbe ganz darüber sticht, lasse solche einst ver-
darin liegen, und jede Spur der Flecke i
schwinden.

**Pomade zum Glänzen machen de-
berzeuges.** Man röhrt dazu eine Masse a
stehend aus 10 Teilen salpetersaurem Silberoxyd,
10 Teilen Kochsalz und 70 Teilen Weinstein mit
etwas Borax, so daß es einen Blei bildet. Mit
diesem Material wird das zu puzende Silberzeug
gleichmäßig bestrichen und eingetrieben. Darauf
wird das Polieren begonnen mit Hilfe eines Flan-
nelstüches und unscheinbar gewordene Gegenstände
erhalten einen Glanz wie neu.

**Ein Licht während der ganzen Nacht bren-
nend zu erhalten, ist sehr leicht zu bewirksamen;**
man braucht nur so viel sein gepulvertes Kochsalz
um den Docht herumzulegen, daß es bis an den
schwarzen Teil des Doctes reicht. Dann brennt
das Licht mit schwacher, gleichmäßiger Flamme
ganz langsam weiter. Dies Verfahren ist prak-
tischer als Petroleumlampen nicht zu schrauben,
weil sich dabei schädliche Gase und Gase
bilden, die Gesunden und ~~Unten~~ gefährlich
werden.

Kaffeeslecken entfernen man aus Seiden-
stoffen durch Auswaschen mit in Wasser zerrührter
Rindsgalle. Wer der Kaffee mit Milch behan-
det, behandelt man den Fleck mit verdünntem Salmialgeist
oder Benzin.

**Gegen das Schimmeln der Frucht-
sätze.** Nichts ist besser und schlägt nichts vor dem
Schimmeln der Fruchtsätze als eine dünne Decke
von Paraffin. Man läßt letzteres auf dem Feuer
zergehen und gießt vorsichtig soviel über den er-
taltenen Saft, daß eine dünne Decke darauf ent-
steht. Diese wird sofort erhärtet und die Gläser
bedürfen dann nur noch des Ueberbindens mit
Pergamentpapier. Auch Gelees und Obstmarken
lassen sich auf diese Weise vor Schimmel
bewahren. Den Paraffindreieck hebt man vom
Gelee, sobald man letzteres gebrauchen will; hat
man mehrere Deckel wieder zusammen, so schmilzt
man sie zu einer Masse ein, die dann immer
wieder aufs Neue gebraucht werden kann.

Glanzstärke. Um der Blättwäsche, vor
allem Oberhemden, Krägen und Manschetten,
einen schönen Glanz zu verleihen, ist folgende
Appreturmache außerordentlich geeignet. Man
kocht in einem Liter Wasser 60 Gramm weißen
Glycerin, 25 Gramm Borax, 45 Gramm Walrat
und 25 Gramm Gummiarabicum so lange, bis
alles aufgelöst ist, füllt es nach dem Erkalten in
saubere Flächen und verwahrt gut verkroft auf.
In einem Liter gewöhnlicher gekochter Stärke setzt
man beim Stärken 10 Eßlöffel dieser Mischung zu.
Benutzt man beim Wäten alsdann ein
Glanzplättchen und verschließt damit umzugehen,
so wird die Wäsche sehr steif und glänzend.

Rennzeichen guter Vanille. Als Zeichen
für eine gute Vanille gelten eine dünne, wenig
runzelige Schale, große Biegsamkeit, Fettglanz
(aber keinen Fettsied auf Papier beim Reiben
hinterlassen) sowie ein Beschlag von weißen Krystallen.
Die Vanille muß in luftdicht schließenden
Behältern aufbewahrt werden, um das Vanillin
vor Verflüchtigung zu schützen. Auch stellt man
das Vanillin rein her und bringt es mit Zucker
gemischt in den Handel. Die Vanillinvorfälschungen
bestehen im Aufrichten verlagerter Waren und
solcher, welche schon einmal benutzt wurden.



Unter Rosen.

Roman von Martin Bauer.
II. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XIII.

Sollte der gütige Beser, dem etwas Diktionsgabe wir trauen zu trauen zu dürfen, schon längst erkannt haben, was sich am mittag dieses denkwürdigen Tages in Chorlōw begab?

Wir nehmen es an; aber es gibt ja auch Leute, die nie etwas erraten wollen, denen kein Haarlein erzählen muß, und mit Sicherheit auf diese und nur für diese seien die Zeilen geschrieben.

Herr Waldbow war nach Chorlōw gefahren; daß er den läblichen Vorraz gefaßt hatte, wissen wir, aber es ist immerhin hübsch, zu sehen, daß er diesem Vorraz treu bleibt, denn Herr Waldbow ist ein junger Mann, und wenn man Großväter und namentlich Großmüttern Glauben schenken darf, tanzt die heutige Jugend im allgemeinen nichts; — aber Herr Waldbow ist vielleicht eine Ausnahme.

In Chorlōw gab es, wie wir schon gehört haben, Waschfest und die Baronin und Irmgard waren beschäftigt; Kurt hatte also Glück, er hätte unverrichteter Dinge wieder abgehen müssen, denn auch der Baron war ins Feld gegangen. Doch Ada hatte Zeit für ihn.

Sie sah lebendig und träumend im Garten, waren ungewöhnliche Träume, wie sie in einem siebzehnjährigen Köschen zu seien sind, aber durch alle diese Träume ging der Gedanke an die Verlobung mit der abschließenden Frage: Was wird Kurt zu sagen?

Da erschien er plötzlich in Person! Ada nahm sich musterhaft; sie wußte ihr Staunen über Kurts Erscheinen geschickt zu bergen, nur der Gedanke flog durch ihr Hirn: Weiß er am Ende noch von nichts? Sie mußte Gewißheit haben. Sie lud zum Platznehmen ein, dann machte sie klische Redensarten, die unbedeutend an sich waren, von Adas rosigem Kind aber doch entlangen, und fragte ganz beiläufig, während sie vergebens mührte, einen widerspenstigen Aden in das Nadelkörb zu gewinnen: Was er Waldbow denn eigentlich zu der großen Freude sage? Sie sah ihn dabei von der Seite an, mit einem prüfenden Blide, während ihr Herz wie ein Hammer schlug.

Kurt zeichnete mit seiner Reitarte Figuren in den Sand, unmögliche Menschenfiguren und windische Häuser, er hielt in dieser Beschäftigung nicht inne und sagte, während er einen Schornstein zeichnete, in gleichgültigem Tone:

O ja, ich weiß.

Ada horchte hoch auf, der Ton hatte sich geltend gemacht — empfand Kurt kein Edauern oder war er ein so vollendetes Schauspieler? Sie blickte ihre Augen fest auf ihre Nähe, dann fragte sie in dem Bestreben, Gewißheit um jeden Preis zu erlangen:

Nun, und was meinen Sie denn eigentlich dazu?

Kurt kam etwas in Verlegenheit; daß man ihm so direkt seine Meinung abverlangen könnte, hatte er nicht gedacht, er machte ein sehr ernstes Gesicht, fuhr sich mit den schlanken kleinen Fingern über den kleinen hellblonden Schnurrbart, dann sagte er nachlässig, wobei ihm selbst seine Selbstbeherrschung nicht wenig imponierte:

Ich sage, daß das ein Ereignis ist, das man längst mit Bestimmtheit erwarten konnte, und das uns deshalb keineswegs zu überraschen braucht.

Es war ein ehrwürdiger, heldenhafter Ausspruch, Kurt hatte ein Recht, stolz darauf zu sein; er hatte nichts mehr hinzuzufügen und Ada fand keine Erwiderung. Eine verhängnisvolle Pause trat ein.

Ada nähte mit einem Eiser, den wir sonst bei derartigen nützlichen Beschäftigungen eigentlich noch gar nicht an ihre kennen, und Herr Waldbow betrachtete angelegentlich seine Stiefelsohlen, an denen man durchaus nichts Auffälliges wahrnehmen konnte. Ein Fink zwitscherte über ihnen in den Zweigen, die Septembersonne lugte durch das Geäst und spiegelte auf Adas braunhaarigem Köpfchen, daß einzelne goldige Funken aufblitzten; zwei Spat-

"Muß denn dieses Ding absolut heut noch fertig werden?" fragte er.

Ada erschrak bei der unerwarteten Anrede, erschrak so sehr, daß die spitze Nadel um einen halben Zoll daneben ging und statt in die weiße Leinwand, in den rostigen Beigefünger der linken Hand fuhr.

"Auh!" machte Ada und ließ die Arbeit fallen, dann unterzog sie das verletzte Glied einer näheren Prüfung — natürlich, ein großer Blutstropfen quoll heraus und Ada machte ein lächelndes Gesicht.

"Das kommt davon," brummte Kurt, "wenn man so eifrig ist." Damit nahm er ohne weiteres das verletzte Händchen und bemühte sich, mit seinem Taschentuch das Blut zu stillen.

Es gelang keinen unausgesetzten zarten Bemühungen endlich man sah dem Fingertchen gar nichts mehr an, aber Kurt konnte sich trotzdem nicht entschließen, die kleine Hand frei zu geben, er behielt sie fest in der seinen und betrachtete die spitzen Finger mit den rundlichen, rosigen Nägeln, bis Ada über diese Prüfung in Verlegenheit kam — sie dauerte auch wirklich ein wenig lange — und leise versuchte, die Hand zurückzuziehen.

Aber es war umsonst, Kurt hielt fest, er zog sie sogar im Gegenteil noch dichter an sich heran und dann sagte er mit einem ganz eigenen, weichen Ton: "Ada!"

Ada wagte nicht aufzusehen, sie senkte den Kopf, aber sie fühlte, daß sie dabei purpurrot wurde und Kurt hielt fest und wiederholte noch einmal: "Ada!"

Jetzt hoben sich die braunen Augen ein ganz, ganz klein wenig zu des jungen Mannes blauen empor, — sie senkten sich gleich darauf wieder, schnell und wie erstickt, aber Kurt hatte genug gesehen, er sagte zum dritten Male: "Ada!" und diesmal klang es hell und fröhlich, dann zog er nicht bloß die Hand, sondern das ganze Mädchen an sich — und Ada sträubte sich gar nicht, sie folgte diesem führen Zwange bereitwillig und legte das Köpfchen vertrauensvoll an Kurts hochsinnendes Herz.

Die Spazieren führten und zählten weiter, als sei das gar nichts Absonderliches, das da vor ihnen auf der Bank paßierte, aber der Fink lugte mit seinen flugen Augen ein wenig vor, dann flog er fort auf einen entfernten Baum; die Sonne war gerade jetzt, in dem entscheidenden Momenten, hinter einer dichten Laubwand gerückt, so daß sie nichts sehen konnte, obwohl sie, trotz ihres Alters, noch sehr neugierig sein soll, namentlich wenn sich zwei junge Herzen finden.

An diesem Abend gab es in Chorlōw eine kleine Verlobungsfeier. Es war gut, daß der Baron ein halbes Duzend Rebhühner geschossen hatte, so konnte ein leidliches Souper à la fortune du pot hergerichtet werden und der Baron, der, wie er selbst sagte, halb aus den Wollen gefallen war über diese plötzliche Verlobung, sich aber nichtsdestoweniger von ganzem Herzen darüber freute, hatte in seinem Keller zum Glück noch einige Flaschen Selt. So trank er auf das Wohl der Verlobten mit einem solchen Eifer, daß er außerordentlich redselig wurde und in schönen Trinksprüchen särmtlich florerte.

Die Mama war sehr gerührt, ihr Kind, ihre Ada, wollte schon heiraten — wie war das eigentlich möglich? und sie wischte ab und zu ein Tränchen ab, aber nur ganz heimlich, um den Papa in seiner Lustigkeit nicht zu föhren.

Irmgard hatte erstaunt dreingesessen, als ihr Ada so bloß im Vorbeigehen, denn sie war auf dem Wege nach Papas Zimmer, ins Ohr geflüstert hatte: "Ich habe mich soeben mit Kurt Waldbow verlobt."

Es ist für eine ältere Schwester nie angenehm, wenn sich die jüngere vor ihr verlobt,

In der Reisezeit.

In der Reisezeit, in der Reisezeit
Schlägt das Herz so leicht, so frei, so laut.
In der Reisezeit, in der Reisezeit
Werden kühne Pläne aufgebaut.

In der Reisezeit, in der Reisezeit
Wird das Kursbuch ständig durchstudiert,
Wird das Strandkostüm und der Lodenrock
Und die Nagelschuhe anprobiert.

Und der Reisekorb und die Koffer all
Harren vollaufgedrückt bis an den Rand;
Plaid und Kultkarton, Schirm und Alpenstock,
Ruck der Rucksack hängt schon an der Wand.

In der Reisezeit, in der Reisezeit
Seutet der Hausherr oft in tiefstem Weh.
Und er blickt voll Graus, und er blickt voll Graus
Auf das leergerwundne Portemonnaie!

Und die Haustrau blickt, und die Haustrau blickt
Prürend auf das holde Tochterlein;
Und sie fragt sich bang, und sie fragt sich bang:
Wird's die lechte Badereise sein . . . ?

Und die Jungfrau spricht: „Spieglein an der
Wand,
Steht der Rienenhut mir zu Gefücht?
Baldt er mir den Weg zum Standesamt . . . ?
Und sie lächelt voller Zuversicht.

Und die Kinder freun, und die Kinder freun
Auf die Ferien fliß am Ostseestrand
Wo man Flundern fängt und im Wasser plätscht,
Wo man Burgen baut im Dünenland.

In der Reisezeit ist als Kavalier
Jeder Heringsbändiger bekannt:
Wird die Nähmamille und die Meigerstrau
„Barone“ und „Gnädigste“ genannt.

In der Reisezeit, wenn der Gattin Blick
Und ihr Argwohn uns nicht mehr bedrängt,
Wird der Eherina, wird der Ehering
In der Westentäte schnell verlokt! —

In der Reisezeit, in der Reisezeit
Schlägt das Herz so leicht, so frei, so laut.
In der Reisezeit, in der Reisezeit
Werden kühne Pläne aufgebaut!

J. M. Burda.

lange zählten sich fröhlich vor ihnen auf dem Wege um einen armzn. übel angerichteten Käfer nach frischer Spazierweise, und die warme Herbstluft wusch in weichen Wellen um sie her.

Es ist so schwer, wenn man nur zu zweien ist, einen hormlosen Gesprächsstoff zu finden, wenn der Fader erstmals abgerissen war — das fand auch Kurt und er warf bloß verstohlene Blicke auf seine Nachbarin. Sie war so fleißig, er sah nur die kleine Brustlinie, das kleine rosige Ohr, das sich seitlich von den dunklen Zöpfen abhob, und die schlanken Hände, die schnell und eitig mit der blanken Nadel auf- und abführten. Ein plötzlicher Bonn erzählte ihm über diese Arbeit, die so viel Aufmerksamkeit beanspruchte und die gewiß höchst überflüssig war.

nicht, und dann — liebte denn Kurt Waldorf für Hélène augenblicklich genauso wie zu nennen? war es also natürliche auch für Irmgard fast als ein Unrecht gegen seine kleine Braut nicht lange schon Hélène Dietrich? Wie kam und er führte ihre Hand öfter als nötig, wie er auf einmal zu Ada? War diese rosche, abtittend, an seine Lippen.

Aber Ada sah so glücklich aus und Irmgard war ein gutes Mädchen, sie brachte es nicht über das Herz, ein warnendes Wort zu sagen und wusste auch die kleine Abstimmung, die sich in ihr regen wollte, tapfer zu bestimmen.

Die junge Braut selbst strahlte vor innerer Glückseligkeit und sah so wunderhübsch aus, daß man sie eigentlich gar nicht ansehen konnte ohne sie lieb zu haben, und Kurt sah sie oft an, er vergaß darüber Essen und Trinken beiwohnen, Graf Marburgs Verlobung mit Hélène Dietrich und nun, den nächsten Tag, wieder eine Verlobung. Die Verlobungen schienen wirklich auf den Bäumen zu hängen, und Frau Baronin Brinkhoff war ihnen gegenüber völlig konsterniert.

Kurt selbst empfand seine vergangene Törheit, wie er sein wahres, heiliges Gefühl,

wissen es nicht, wir wissen nur, daß sie ganz glücklich war, und ganz vergessen zu haben sich, daß noch andere Menschen außer ihr und Kurt auf der Welt existierten.

XIV.

Was Baronin Brinkhoff zu allen diesen überraschenden Ereignissen sagte, wollen wir lieber verbergen. Es war für die würdige Dame fast etwas zu viel. Zuerst die plötzliche Abreise der Gräfin, dann, wenige Wochen später, Graf Marburgs Verlobung mit Hélène Dietrich und nun, den nächsten Tag, wieder eine Verlobung. Die Verlobungen schienen wirklich auf den Bäumen zu hängen, und Frau Baronin Brinkhoff war ihnen gegenüber völlig konsterniert.

Was sie denn mit Blindheit geishlagen, mußte sie denn vom hellen lichten Tage nichts

ehr? Man könnte sich bilden, wo sie so viele Jahre herumgelaufen und verloben, obwohl es eine Ahnung davon hatte, daß es war unbestimmt. Sie war bereit, einige Mädchen für die unbestimmbaren Kreislaufes auf Gottes Erdhoden zu warten; sie nahm durch ein paar Kurien mit dem Jeden, „p. f.“ Notiz von diesen freudigen Familienereignissen und verlor das beständige Bedürfnis, kleine Reise zu machen.

Man befremdet auch keinen Menschen, der hatte in der ganzen Region so viel mit seinen eigenen Angelegenheiten zu tun, und wo das ausnahmsweise nicht der Fall war, nahm man so viel Teil an dem Glück seiner Freunde, menschen, daß man vielleicht für Baronin Brinkhoff und ihre harmlose Reise nach Wien keineswegs so armes, aber wortlosen und auf sich sie regung aufzuzeichnende trübe Gr

Leichtes Brot, wohlhabendes Leben durch Ausschaffung der „Wunder Granate od. Kanone“. Tagesspende M. 50.— Das Photographieren ohne Vorkenntnisse auf Drosten und Metallien, E. Hass & B. Utke Berlin, D. 17, Unter den Linden 33.

Kinder, Wöchnerinnen, Kranken, Magdeleidende und Rekovalentes empfehlen kreislich anzufragen.

Sahnens-Zwieback

Bestes Gebäck auf dem Gebiete der Zwiebackherstellung, unübertraffen in Geschmack, v. hohem Nährwert, leicht verdaulich und lange haltbar.

Apotheke Fürstenfeld (Neumark).

Fürstenfelder Bleichsucthsmittel.

Ter und Süßen, ausreichend für 30 Tage, hergestellt bei Fürstenfeld und vertrieben durch Apotheke Fürstenfeld (Neumark).

Kliniken u. Sanatorien auf Wunsch besondere Offerie.

F. W. Gumpert Konditorei, Versandgeschäft, Cäcilie 10, Berlin.

Berlin C. Königstr. 22-24. Illustrirte Preissätze gratis u. franko.

Degustation 1888.

Automobil-Fachschule

Gehr. Windhoff, Motoren- und Fahrzeugfabrik, Rheine i. W.

Gründliche Ausbildung zum Automobilfahrer. Rechtzeitige Lehrmaterial. Modernes Gehungs-Automobile. Kostenfreie Stellenvermittlung. Broschüre 191 gratis und franko.

Weitbekannte neueste Deutsche Singer-Nähmaschine Krone I.

Konkurrenzlos. Die hochwertige Singer-Nähmaschine Krone I verfügt zugleich jede Art, d. Gewünschte kann leicht angepasst werden.

Militär-Zollhersteller. Großfirma M. Jacobsohn Berlin N. 24, Unterstr. 128. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichs-Verwaltungs-Verwaltungs-Ver-

ein, Lehrer, Müller und Krieger-Verein-Verwaltung. Die hochwertige Nähmaschine Krone II mit regelmäßiger Fertigung für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2

Angler und Fischer!

1000 Fische mehr!
Zigeuner-Tibett pa-
tentamt. gesch. Unfehl-
bar! Fangmittel Garan-
tie 100% nachbestellt!
1 Broschüre „Anglerkunst“
mit 2 M. Zwei Bücher
dazu eine Anzahl vorzügl.
Anglerkunst versendet für
4 Mk. frank.

Dr. Timmermann, Apothekerdarsteller,
Freren I. H. No. 45. Prospekt gratis.

Bleichsucht-

mittel für Mädchen u. Frauen.

Hunderte Dankeschreiben!
14 tägliche Kur. 1 Portion Mk. 3.—
Adler-Apotheke, K. L. Hollifer, Komotau (Böhmen).